

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1930

27.8.1930 (No. 236)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung mit Industrie- und Handelszeitung

Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen Teil: Dr. G. Bräuer; für Baden, Nachbargebiete und Handel: E. Neupold; für Vorkales und Sport: Fred. Hees; für Neuigkeiten und „Pyramide“: K. Pöhl; für Musik: A. Rudolph; für Interieur: G. Schreyer; sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag: Karlsruher Tagblatt (Concordia-Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H.), Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 6. Vertikale Redaktion: B. Pfeiffer, Berlin SW 68, Zimmerstr. 88, Tel. Amt 4, Zentrum 3516. Für unerlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Erscheinungstage der Redaktion von 11-12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrichstraße 6, Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 208, Tel.-Nr. 18, 19, 20, 21. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Bezugspreis: monatlich 2,40 M frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2,10 M. Durch die Post bezogen monatlich 2,40 M. Einschließlich Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Besteller keine Ansprüche bei verspäteter oder nicht-erhalten der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis zum Ende des Monats angenommen. Einzelverkaufspreis: Freitag 10 M, Sonntag 15 M. Anzeigenpreise: die angegebene Normalzeile ober deren Raum 33 M. Restzeile 1,20 M. an erster Stelle 1,50 M. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Zeilengänge ermäßigter Preise. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Mehrfachbestellung des Sollungszieles, bei gerichtlichem Verfahren und bei Konfusion außer Kraft tritt. Verlagsort und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Der zweite deutsche Ost-Westflug beendet.

In vollen Kränzen.

Dem Vorschlag Briand's, die Europakonferenz am 8. und 9. Sept. in Genf abzuhalten, haben bisher 15 Staaten zugestimmt, die durch ihre Außenminister auf der Konferenz vertreten sein werden.

Nach einer Meldung des „Daily Herald“ hat das englische Arbeitsministerium Vertreter Deutschlands zu einer im September abzuhaltenden Konferenz eingeladen, um über die Frage der Arbeitszeit in den Bergwerken zu verhandeln. Möglicherweise wird diese Gelegenheit auch dazu benutzt, eine Vereinbarung über den internationalen Kohlenhandel zu erörtern.

Der ehemalige französische Minister Senator Clementel ist auf einer Autofahrt bei Paris vom Sonnenlicht getroffen worden. Sein Zustand soll ernst sein.

Die neue Regierung in Peru hat den Belagerungszustand verhängt und für alle Telekommunikation nach Süd-Peru die Zensur eingeführt.

Bei dem Bombenattentat auf den Polizeidirektor von Kalkutta ist einer der Täter ums Leben gekommen, ein zweiter wurde verhaftet, und ein dritter ist entkommen. Bei einer Hausdurchsuchung soll eine Waffe mit Mittelnägeln einer terroristischen Organisation gefunden worden sein, die Attentate in Kalkutta und ganz Bengalen plante.

Der Ständige Internationale Gerichtshof im Haag hat mit 6 gegen 4 Stimmen beschlossen, daß das juristische Statut der freien Stadt Danzig es hier nicht gestattet, Mitglied der Internationalen Arbeitsorganisation zu werden.

Der Schlichter von Westfalen hat durch einen Schiedsspruch für 2000-3000 Arbeiter der Eisen- und Metallindustrie der nordwestlichen Gruppe die Arbeitszeit von 57, 54 und 52 Stunden auf 48 Stunden herabgesetzt. Die Arbeitgeber haben sich zu einem Lohnausgleich bereit erklärt.

Vor dem Schwurgericht von Altona begann gestern der Prozeß gegen die jenen. holsteinischen Bombenleger.

In Lübeck sind von den mit dem Calmette-Präparat gefütterten Säuglingen jetzt abermals zwei, im ganzen also 70, gestorben.

Wie aus Moskau gemeldet wird, sind in New der Kommissar der dortigen Filiale der russischen Staatsbank Demidow und 6 Angestellte der Staatsbank unter der Beschuldigung der wirtschaftlichen Gegenrevolution verhaftet worden.

In der Nähe von Van (Frankreich) stießen ein Personenzug und ein Güterzug zusammen. 61 Personen wurden verletzt.

*) Näheres siehe unten.

Das Bombenattentat in Kalkutta.

WTB. Kalkutta, 25. Aug.

Bei dem gemeldeten Bombenattentat auf den Polizeidirektor von Kalkutta, Sir Charles Tegart, ist einer der Täter ums Leben gekommen. Man fand bei ihm zwei Bomben und einen Revolver. Ein anderer Täter, der ebenfalls verhaftet war, wurde von der Polizei verhaftet. Er trug einen Revolver und eine Bombe bei sich und gab an, Student der Rechte zu sein. Ein dritter an dem Attentat beteiligter Mann ist entkommen. Geheimpolizei und indische Soldaten nahmen im Laufe des Tages eine Anzahl Hausdurchsuchungen vor. Um Mitternacht wurden in einer Studentenherberge fünf Studenten und zwei andere Personen verhaftet. In einem der durchsuchten Häuser soll eine Waffe mit den Namen der Mitglieder einer terroristischen Organisation gefunden worden sein, die Attentate in Kalkutta und ganz Bengalen plante. Eine in der Londoner Presse veröffentlichte Darstellung, daß der Polizeidirektor selbst einen der Attentäter niederschlug, wird als völlig unbegründet bezeichnet. Legart erklärte, daß er bei der Bombenexplosion unwillkürlich seinen Revolver zog, aber keinen Gebrauch von ihm machte.

Gronau in Newyork.

Neben der Freiheitsstatue aufs Wasser niedergegangen. Mit Jubel empfangen.

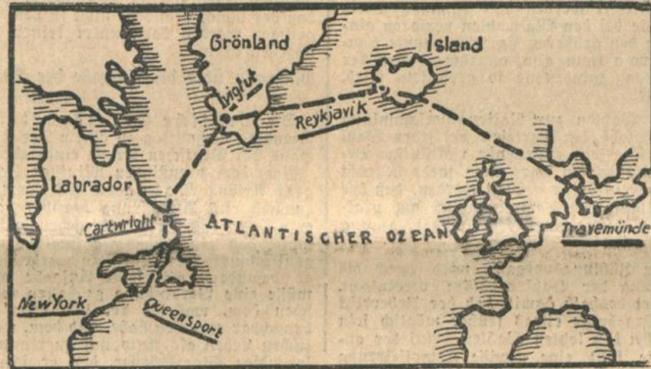
TU. Newyork, 26. Aug.

Der Ozeanflieger von Gronau hat um 20.49 M.E.Z. die Battery-Insel überflogen. Fünf Minuten später ging er unter riesigem Jubel der Newyorker Bevölkerung neben der Freiheitsstatue aufs Wasser nieder.

Es ist das erste Mal, daß ein Atlantikflieger in Newyork gelandet ist. Die 1000 Kilometer lange Strecke Halifax-Newyork hat das Flug-

zeug mitgeteilt, seit Anfang 1928 bei der Deutschen Verkehrsfliegerschule eingesetzt.

Der Führer des erfolgreichen Flugbootes, Wolfgang von Gronau, ist geborener Berliner. Er steht im 38. Lebensjahr; während des Krieges ist er anfänglich an Bord verschiedener Kriegsschiffe, später als Seeflieger tätig gewesen. Nach Kriegsende bewirtschaftete er einige Jahre sein ostpreussisches Gut. 1925 wandte er sich wieder der Fliegerei zu. Ein Jahr später



Karte des Europa-Grönland-Amerikafluges.

zeug in einer durchschnittlichen Stunden- geschwindigkeit von 160 Kilometer zurückgelegt.

Halifax, 26. Aug.

Der Flieger von Gronau startete heute früh 9.50 Uhr amerikanischer Zeit (15.50 M.E.Z.) zum Fluge nach Newyork.

Gronau hat um 18.58 M.E.Z. die Stadt Provincetown auf der Halbinsel Cape Cod überflogen.

Mit dem am heutigen Dienstag abend zu erwartenden Eintreffen der deutschen Ozeanflieger in Newyork wird der Atlantikflug des Dornier-Wal D 1422 der Deutschen Luftverkehrsfliegerschule G. m. b. H. Braunschweig seinen Abschluß finden. Das Flugboot war, wie schon

ging er aus dem Seeflugwettbewerb als Sieger hervor. Seit dem 1. Dezember 1926 ist von Gronau Geschäftsführer bei der Deutschen Verkehrsfliegerschule.

Der zweite Flugzeugführer Eduard Zimmerer, 1904 in Neustadt a. d. Haardt geboren, gehört der Verkehrsfliegerschule seit dem Jahre 1926 als Flugschüler an und befindet sich zur Zeit im letzten Abschnitt seiner Ausbildung.

Funkmeister Fritz Albrecht, 1898 in Magdeburg geboren, gehört der Verkehrsfliegerschule seit November 1928 an. Ihm liegt die Funkausbildung und Leitung des Funkdienstes der fortgeschrittenen Seeflugschüler ob.

Bordmonteur Haed ist Württemberger und ist gleichfalls 1904 geboren. Seit Mai 1927 ist er bei der Deutschen Verkehrsfliegerschule Seeflugbootwart.

Entwurf zur Reichsreform.

„Länder vereinfachter Verwaltungsreform.“

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

W. Pl. Berlin, 26. Aug.

Den Ministerien liegt aus den Kreisen der Länderkonferenz ein fertig ausgearbeiteter Entwurf eines Gesetzes über die Reichsreform vor. Der Entwurf entspricht, wie es in den Vorbemerkungen heißt, „um der verschiedenen Betrachtungsweise nicht vorzugreifen“, inhaltlich den Beschlüssen des Verfassungsausschusses der Länderkonferenz, fällt aber deren Väden insbesondere über die Umgliederung aus und gibt in Fußnoten Hinweise auf weitere Verbesserungen.

Der Entwurf sieht zwei Teile vor, einmal die Änderungen der Reichsverfassung und zweitens die Uebergangsvorschriften, soweit sie notwendig sind. Als wichtigste Änderung ist ein Artikel anzugeben, der als Art. 19 a) der geltenden Weimarer Verfassung einzufügen wäre, und der besagt, daß die Vorschriften über die bisherige Zuständigkeitsverteilung zwischen Reich und Ländern nicht gelten für „Länder vereinfachter Verwaltungsform“, für die auch der Name „Länder verstärkter Gemeinschaft“ zur Wahl gestellt wird. Diesen Ländern sei ein Gesetzgebungsrecht nur zuzubilligen, sobald es ihnen vom Reich übertragen wird. Ihre Grenzen untereinander und ihre Verfassungen sollen durch Reichsrecht bestimmt werden.

Der Entwurf soll erst nach zwei Jahren in Kraft treten. Die Justiz soll dem Reich zugehen, ebenso in höchster Instanz Polizei, Gemeindeaufsicht, Gewerbeaufsicht, Kirchen- und innere Schulangelegenheiten. Es soll allen Ländern freistehen, zu der vereinfachten Verwaltungsform überzugehen.

Im zweiten Teil heißt es, daß die bisherigen preussischen Provinzen und die Länder Thüringen, Hessen, Hamburg, Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg, Braunschweig, Anhalt, Bremen, Lippe, Lübeck, Mecklenburg-Strelitz u. Schaumburg-Lippe vorbehaltlich der territorialen Neugliederung als „Länder vereinfachter Verwaltungsform“ angesehen werden. Während der Uebergangszeit soll in Preußen der Landtag für besondere Aufgaben bestehen bleiben; denn es wird vorgeesehen, daß die Reichsregierung unter entsprechender Erweiterung zugleich die preussischen Ministerien und die preussische Staatsverwaltung übernehmen soll. Die anderen Länder vereinfachter Verwaltungsform sollen an Stelle ihrer Landesminister Landesdirektoren erhalten. Die laufende Gesetzgebung soll bis zu dem Zeitpunkt, wo sie der Reichstag übernehmen kann, von der Reichsregierung mit dem durch Erweiterung des preussischen Landtages gebildeten gemeinschaftlichen Landtag befragt werden.

Politik in Polen.

Wieder Pilsudski. — Warum Calonder geht.

Polen ist eine zeitlang einmal nicht europäisches Tagesgespräch gewesen. Von außen her gesehen, konnte es sogar den Eindruck machen, als ob die Ereignisse allmählich etwas abebbte und die Oberstenwartei mit ihrer Diktatur sich durchsetze. Nun kommt ganz überraschend die Meldung, daß der Ministerpräsident Slawek seine Demission eingereicht habe, um dem Marschall Pilsudski wieder Platz zu machen, der sich in den letzten Jahren aus der öffentlichen Diskussion stark zurückgehalten hat. Was half eigentlich? Es ist auch von ernüchterter Seite versichert worden, daß Pilsudski ein schwer kranker Mann sei, dessen körperliche und geistige Fähigkeiten ihm die politische Betätigung nicht mehr gestatteten. Aber Pilsudski will sich nicht begeben. Er fühlt sich berufen, noch einmal als Retter seines Vaterlandes aufzutreten. Vielleicht, weil der Ministerpräsident Slawek inzwischen sein Vertrauen verloren hat, vielleicht auch, weil er fühlt, daß unter der Oberfläche eine neue Bewegung sich zusammenschließt, die nur mit harter Hand niedergehalten werden kann. Denn wenn auch nach außen hin in den verschiedenen Monaten in Polen nichts geschehen ist, innerlich haben sich die Gegensätze sehr stark zugepunkt. Die Sozialisten haben zum Kampf gegen die Diktatur aufgerufen. Auch die Bauern wollen sich die unübliche Behandlung des Parlaments nicht gefallen lassen und



Marschall Pilsudski.

kündigen Massenkundgebungen an. Sogar in die polnische Region ist der Unfriede eingebrochen, sogar hier haben sich Strömungen für und wider Pilsudski gebildet. Wenn also der Marschall die Dinge einfach gehen ließ, konnte es ihm geschehen, daß die Entwicklung über ihn hinwegging. Das will er verhindern und deswegen tritt er noch einmal in die Brezche im Vertrauen darauf, daß das Militär ihm unbegrenzt zur Verfügung steht. Das mag richtig gerechnet sein. Aber eben so sicher ist, daß die Opposition, die ja im Sejm beinahe über eine Zweidrittelmehrheit gegen ihn verfügt, inzwischen nicht müde gewesen ist, auch sie hat angefangen sich zu organisieren und die wirtschaftliche Lage, die ja nicht Erholae des Pilsudki-Systems ausweisen konnte, hat das Fhrieo dazu beigetragen, die Stellung der Sejm-Mehrheit im Volke zu kräftigen. Wenn also Pilsudski den Bogen überspannt, dann kann es ihm trotz der Unterstützung durch das Militär geschehen, daß er auf entlassene Abwehr stößt und das erste Ergebnis seiner neuen Machtpolitik revolutionäre Unruhen sind, die sich bei der gespannten finanziellen und wirtschaftlichen Lage Polens in jedem Falle unliebsam auswirken müssen.

Wenn der Präsident des gemischten deutsch-polnischen Ausschusses für Oberösterreich, Calonder, in seinem Schreiben an den Generalsekretär des Völkerbundes als Grund für seinen Rücktritt, der ja vertragsmäßig erst im Juli

1931 erfolgt, „Familienverhältnisse“ angibt, so ist das ein Zeichen, daß dieser vornehme Mann selbst in den schwierigsten Situationen noch höflich ist. Denn ein öffentliches Geheimnis ist es, daß der eigentliche Anlaß für seinen Rücktritt nach achtjähriger, von verlässlicher neutraler Gesinnung geleiteter Tätigkeit in Kairo auf einem ganz anderen Gebiet liegt.

Calonder ist einer der wichtigsten Personen in Oberösterreich gewesen. Die meisten Streitfälle, die einer gütlichen Einigung zwischen den Deutschen und den Polen nicht zugeführt werden konnten, wurden von Calonder durch einen



Felix Calonder.

Schiedspruch aus der Welt geschafft. Er ist einer der wenigen gewesen, die im Namen des Völkerbundes und im Sinne einer wahren Völkerverständigung mit vorbildlicher Objektivität ihr Amt versehen haben. Infolgedessen sah er sich fast regelmäßig gezwungen, in diesen Streitfällen zugunsten Deutschlands gegen Polen zu entscheiden. Die Folge davon war, daß die Polen ihn als „deutschfreundlich“ bezeichneten, was sie als Schimpfwort auffaßten, und gegen ihn eine geradezu schamlose Dege betrieben. Aber damit haben sie sich nicht begnügt. Sie haben zielbewußt darauf hingearbeitet, die friedlichen Wirkungen der Tätigkeit Calonders zu sabotieren, indem sie sein Urteil, wenn es gegen sie entschied, und das was ja meist der Fall, als Luft behandelten und sich in ihrer Vergewaltigung der deutschen Minderheit weiter nicht fügen ließen. In den meisten Fällen hat sich Polen ganz einfach geweigert, einen von Calonder rechtsverbindlich gefällten Schiedspruch durchzuführen. Der vom Völkerbund eingeleitete Schiedsrichter Calonder konnte tun und lassen, was er wollte, wenn er nicht so handelte, wie es Polen für gut befand, dann kammerte sich Polen keinen Deut um ihn.

Calonder hat sich ausschließlich davon überzeugen müssen, daß er mit seinem ehelichen Namen Unwürdiges bedeuten sollte. Als Schweizer hat er begriffen, daß er gegen die Polen ja doch nicht ankam, weil bei den gegenwärtigen Machtverhältnissen im Völkerbund Polen immer wieder eine Rückendeckung an Frankreich findet. In dieser Situation war es für ihn ein Gebot der Würde, zu gehen. Mit Calonder geht einer der wenigen Männer, die in ihrer Denkmalsweise den Geist verkörpern, von dem der Völkerbund beherrscht sein sollte, den streng rechtlichen und neutralen Geist wahrer Völkerverständigung.

Der preussische Regierungsinспектор Halle aus Stade, der sich für die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei betätigt hatte und im Wahlkreis Hannover-Dt für die Partei kandidierte, ist vom Disziplinargericht der Regierung in Stade mit Dienstentlassung bestraft worden.

Die Krise in Bayern.

Die Sozialdemokraten wollen die Regierungsbildung übernehmen.

TU, München, 26. August.

Die sozialdemokratische Landtagsfraktion beschloß am Dienstag nachmittag in einer fast vierstündigen Sitzung, den Auftrag des Landtagspräsidenten zur Regierungsbildung in Bayern anzunehmen und weiter zu verfolgen. Die Stellungnahme der Fraktion wird in einem Schreiben an den Landtagspräsidenten niedergelegt.

Wie das „Memeler Dampfboot“ aus Kowno meldet, wurde der Dampfer „Kaipeba“, an dessen Bord sich Professor Kolupaia auf einer Inspektionsreise befand, längs der Demarkationslinie von einem polnischen Frontoffizier und vier Soldaten auf eine große Strecke hin verfolgt und durch Schüsse angehalten.

Die Vorbereitung der Reichstagswahl

Am 2. September Reichswahlaustrich. Etwa 22 Parteivorschläge statt 38.

CNB, Berlin, 26. Aug.

Wie wir erfahren, wird der Reichswahlaustrich am 2. September zusammenzutreten, um über die Wahlvorschläge der Parteien und die technischen Einzelheiten der bevorstehenden Reichstagswahl zu entscheiden. Bis zu diesem Zeitpunkt werden die Kreis-, die Reichswahlvorschläge und die Verkleinerungserklärungen vorliegen, so daß dann nur noch die Ausschüß-erklärungen folgen. Bisher ist beim Reichswahlvorschläge eingegangen; namentlich stehen die der großen Parteien noch aus. Man kann sich aber bereits jetzt ein Bild davon machen, wieviel Parteien bei der bevorstehenden Wahl aufmarschieren. An unterrichteter Stelle rechnet man mit etwa 22 Vorschlägen, so daß also gegenüber den 38 Parteien, die am 25. Mai 1928 in Front standen, eine erhebliche Verminderung eintritt. Das bedeutet erfreulicherweise, daß die Stimmen diesmal immerhin nicht in so großem Maße zerstückelt werden wie damals. Diese Stimmen, die bei den Wahlwahlen verloren gingen, werden den größeren Parteien zugute kommen, und man kann also annehmen, daß der neue Reichstag mindestens so groß sein wird, wie der alte.

Seit den Wahlen zur Nationalversammlung hat sich die Zahl der Parteien bei jeder Wahl vermehrt. Die jetzt einsehende rückläufige Bewegung kann darum nur umso mehr begrüßt und als Beweis dafür gebucht werden, daß der allgemeine Ruf nach Sammlung sich doch praktisch in der Richtung einer Gesundungsbewegung auswirkt.

Auch der Zählungsvorgang wird durch die Verminderung der Wahlvorschläge vereinfacht. Man rechnet deshalb damit, daß der Ueberblick über die Ergebnisse etwas früher möglich sein wird, als bei den letzten Wahlen. Auf der anderen Seite tritt eine gewisse Komplizierung dadurch ein, daß die Parteien, namentlich der Mitte, am 14. September in den Wahlkreisen und Wahlkreisverbänden verschiedene gemeinsame Listen aufstellen und verschiedene Listenverbindungen eingegangen sind. So hat z. B. die Deutsche Volkspartei in Baden und Württemberg ein Bündnis mit der Staatspartei geschlossen, dagegen in Ostpreußen mit den Konservativen. Praktisch werden derartige Vorschläge verhältnismäßig einfach gehandhabt. Die Parteien teilen dem Wahlleiter mit, welcher

Peru in Belagerungszustand.

Pfänderungsversuche in Arequipa. — Die Haltung Süd-Perus. Leguia soll vor den Staatsgerichtshof.

WTB, Lima, 26. Aug.

Die vorläufige Regierung hat den Belagerungszustand verfügt.

Nach der anfänglichen ruhigen Haltung der Regierung ist es Montag nachmittag in Arequipa verschiedentlich zu Straßenunruhen gekommen. Die Menge versuchte, in die Wohnung des gestrichelten Staatspräsidenten Leguia einzudringen und dieselbe zu plündern, wurde aber durch Schüsse zurückgetrieben, wobei mehrere Personen getötet wurden. Auch das Haus des früheren Außenministers wurde geplündert und drei Gebäude

von Zeitungen, die als Organe des Staatspräsidenten galten, mit Steinen bombardiert. Auch kam es in den Strafgefängnissen zu Revolten, da verschiedene Gefangene ihre Freilassung verlangten. Auf die Gefangenen wurden mehrere Schüsse abgegeben. In dem allgemeinen Tumult brach ein Feuer aus, wodurch mehrere Personen verletzt wurden.

Nach Meldungen aus Santiago de Chile befindet sich der Kreuzer „Almirante Grau“ mit Leguia und dessen Familie noch in Callao. Meldungen, wonach der Kreuzer in Richtung Panama fuhr, werden daher bezweifelt. Wie verlautet, lehnte Oberst Sanchez Cerro, der Führer der Insurgentenbewegung Süd-Perus, die Einladung der Junta, nach Lima zu kommen, ab. Cerro erklärte, er betrachte die Junta als eine Schöpfung Leguias, und er begnüge sich daher vorläufig mit der Organisation Süd-Perus.

Die neue Regierung von Peru hat, wie die „Western Union“ bekannt gibt, für alle Kabeltelegramme nach Süd-Peru die Zensur eingeführt. Chiffreverbindungen sind verboten. Nach Meldungen aus mehreren Staaten Lateinamerikas hat die Insurgentenbewegung Süd-Perus beifällige Aufnahme gefunden. Nach einem Telegramm der Associated Press aus der Stadt Mexiko heißt es: „Der Universal Grafico das Volk von Peru zum Sturz Leguias, der ein „betradter Diener des Weißen Hauses“ gewesen sei. In Dunaquit (Cuzco) wurden die Extrablätter mit den Nachrichten über Leguias Sturz mit Begeisterung aufgenommen. Durch Unzüge wurden die weiteren Nachrichten vom Fortschritt der Revolution gestoppt. Der aus Peru verbannte Oberst Gonzales wurde telegraphisch nach Peru zurückgerufen. Nach Meldungen der Associated Press aus La Paz (Bolivien) nahm die Bevölkerung die Nachricht erst selbst eine Revolution durchmachte, die Nachrichten von der Erhebung Peru mit Begeisterung auf.

In der vergangenen Nacht zog eine Volksmenge durch die Straßen der Stadt Lima und zerstörte alles, was an die elfjährige Präsidentschaft Leguias erinnerte. Der Präsident der Militärjunta, Bonce, versprach gestern Abend Südenten, daß Leguia, der sich gegenwärtig auf einem peruanischen Kreuzer befindet, wieder an Land gebracht und für seine „Schandtat“ bestraft werden solle.

Rittergut niedergebrannt.

WTB, Straßburg, 26. August.

In der Feldscheune des Rittergutes Hrenndorf im Kreise Grimmen brach ein Brand aus. Das Feuer sprang auf zwei große Holzställe, den Jungviehstall und den Rindstall über. Alle Gebäude brannten innerhalb einer Stunde nieder. Mitverbrannt sind neben wertvollen Anlagen dreiviertel der gerade eingebrachten gesamten Ernte. Das Vieh konnte gerettet werden. Der Schaden ist sehr groß.



Das Gesundheitswasser!

Hauptniederlage: Bahm & Böbler, Zirkel 30, Tel. 255

Augustinus und die Deutschen.

Zu seinem 1500. Todestag.

Von Friedrich Würzbach.

Am Anfang seiner begeisterten Augustinusrede in der Berliner Universität sagte Professor Seeberg die Worte: „Es ist gefährlich, in die Nähe von Geistern wie Augustin zu kommen.“ Leider wurde nicht gesagt, warum? — Augustinus hat für Deutsche von jeher eine besondere Anziehung und auch Abstoßung gehabt, was am gewaltigsten in dem Augustinermönch Luther zum Ausdruck kam. Deutsche Gelehrte haben bis in die neueste Zeit eine Lebensaufgabe aus der Erforschung dieses so fruchtbareren und durch die Jahrtausende wirksam gebliebenen Geistes gemacht und auch kritische Worte fielen, wie etwa, er habe „sein positives Kulturideal im Auge gehabt“ (Thimme), oder „er ströme keine Wärme aus“ und „das volle, alles Menschliche verkörpernde und mißfällende Herz fehlte ihm“ (Regewie). Aber all das ist wohl nicht richtig, und Harnad bringt Wesentliches zum Ausdruck, wenn er Augustin mit einem Baume vergleicht, „gepflanzt an Wasserbächen, dessen Blätter nicht verwelken und auf dessen Zweigen die Vögel des Himmels wohnen.“ (Dogmengeschichte.) Dieses nie Verwelkende, ewig Lebendige zeigt sich gerade heute nach anderthalb Jahrtausenden auf neue, wo die ganze Welt diesen Tag festlich und dankbar begeht. Hat doch Augustinus eine christliche Praktik gefunden und gelebt, die als ein wesentlicher Bestandteil der Kirche auch in unsere moralischen Werte übergegangen ist und uns alle beeinflußt.

Möge daher ein Wort des Bedenkens gerade über diese augustiniischen Tugenden nicht mißverstanden werden. „Angreifen ist bei mir eine Form der Dankbarkeit“, sagt Nietzsche, und vielleicht wird die Lebendigkeit eines so lange verstorbenen Geistes durch ein Ringen um seine Wertungen besser zum Ausdruck gebracht als durch untertäniges Loben. — Wir sprachen von der Gefährlichkeit des „großen Affrikanders“, besonders für uns Deutsche, und daß seine Tugenden vielleicht nicht die unseren seien. „Eine Zu-

gend muß unsere Erfindung sein, unsere persönliche Notwehr und Notdurft; in jedem anderen Falle ist sie bloß eine Gefahr.“ Und Nietzsche fügt warnend hinzu, daß ein Volk, wenn es seine besonderen Tugenden und Pflichten mit bloßallgemeinen verwechselt, daran zugrunde gehen kann.

Augustinus lebte in einem Zeitalter der Auflösung; das Römische Reich, dieser „Teufelsstaat“, zerfiel, und der „Gottesstaat“, die christliche Welt, formte sich. Die Massen wurden durcheinandergeworfen, und Augustinus selbst ist ein Zeugnis hierfür; in seinen Abers floß von der Mutter her „das Blut der Römischer“, und diese Erbschaft vielfältiger Herkunft erzeugte gegenfällige Triebe und Wertmaß, welche miteinander kämpften. Augustinus bezeugt selbst: „Zwei Willen waren in mir, und ihr Streit zerriß mir die Seele.“ Nun kann sich ein Gegenpaar des Willens als besonders fruchtbarer Lebensreiz wirken, wenn Selbstbeherrschung hinzu vererbt ist. Augustinus war aber seinen Tugenden mit fast afrikanischer Leidenschaftlichkeit hemmungslos ausgeliefert. „Ich war der Sklave meiner Sinnlichkeit; von krankhafter Fleischlust war ich in Ketten geschlagen. Mich, den Geseelten, quälte leidlich die zur Gewohnheit gewordene stämmische Gier, die sinnliche Lust, die unerfüllte, zu befriedigen“ (Conf.). — „Es ist komisch, diese Not um den Geschlechtstrieb“, sagt Nietzsche, und solchen Menschen, welche nur „die Wahl haben, Wüßlinge oder aber Axteten zu werden“ ist eine solche Ausrottung der sinnlichen Triebe und Verachtung des Leibes als „Notmaßregelung und persönlicher Ausweg“ wohl gefaltet. — Das ist das eine, was uns heute an Augustinus widersteht, diese „hyperstische Art der Ehrlichkeit“, welche sich selbst als einen „Laufen laulenden Unrats“ bezeichnet, sich mit „Selenründe“ behaftet fühlt. Wenn wir keine „Bekenntnisse“ aus der Hand legen, müssen wir mit Nietzsche zugeben, daß er, genau wie Rousseau der „Vornehmheit der Gebärden und Begierden ermanget.“

Das andere aber ist sein Verhältnis zu Gott. — Der alte Goethe, dessen Geburtstag ja heute ist, schrieb an Zeller: „Man weiß recht gut, daß der Mensch alles, Gott selbst und das Göttliche an sich heranziehen, sich zueignen muß. Aber

auch dieses Heranziehen hat seine Grade, es gibt ein hohes und ein geringes.“ Dieses allgemeine (Bedeutung des Wortes gemein nach zu Goethes Zeit) Heranziehen Gottes, so daß jeder, auch der Geringste im Volk und die schlichteste Seele einen Ton darin fand, der ihn ansprach, dieses demütige Bitten zu Gott auch um das Kleinste, dafür hat Augustinus die Formel gefunden. Als er eines Tages von Zahnstimmern genährt wurde, beugte er und die mit ihm waren, ihre Knie vor Gott und beteten; der Schmerz schwand, und dies war ihm ein Zeichen, daß der Mensch der göttlichen Hilfe überall bedürftig ist. Es ist die christliche Praktik des täglichen Lebens, die hier gefunden wurde; und noch das „Versteht Gott!“ einfacher Leute ist ein Nachklang der Augustinischen Worte: „Du Gott wirst ihm vergelten, daß er uns sein Gut Rastizakum überließ.“ — Hier weicht sich etwas in uns gegen die ständige Inanspruchnahme Gottes um kleiner und kleiner Dinge willen; diese „demütige Servilität und Zudringlichkeit“, mit der sich Augustinus vor Gott wälzt (Nietzsche), entspricht nicht unserm Empfinden. Einem demütig bittenden, schmeichlerisch Herabziehen Gottes steht ein stolzer dienender Gehorsam, ein hohes Heranziehen des Gottes gegenüber. Den Ausdruck für diese ritterlich vornehme Haltung hat der junge Nietzsche noch selbst gefunden in seiner Anrufung des unbekanntes Gottes, dem schönsten deutschen Gebete aus neuerer Zeit, denn hier spricht eine Tugend unserer Erfindung und Notdurft.

Eine persönliche Erfahrung möge abschließend diese Ausführung in das rechte Licht stellen. Auf dem Internationalen Philosophischen Kongress in Neapel vor sechs Jahren, so gleichzeitig der 700. Gründungstag der Universität, der 650. Todestag des Thomas von Aquino, der 200. Geburtstag Kants und manches andere gefeiert wurde, wo man aus freigelegten Vorträgen über alle möglichen Probleme in die fernestrahenden Kirchen ging, um den heiligen Thomas zu verehren, dann auf dem alten Marktplatz Pompejis heidnischen Spielen zuschaute, von jungen Mädchen in mänachischem Tanz mit brennenden Fackeln aufgeführt, um schließlich bei einer Galavorstellung von „Carmen“ den Tag zu beschließen, — auf diesem merkwürdigen Kongress kam mir so recht das Bewußtsein, daß

wir wiederum, gleich Augustin, in einem Zeitalter der Auflösung leben, der Weltverwandlung, wo die widersprechendsten Dinge wie im alten Rom nebeneinander bestehen können, weil ein unsichtbarer Hammer Masse und Werte zer schlagen hat. — Als an mich die Reihe kam, wogte ich es, in Anlehnung an einen Aporismus der „Christlichen Wissenschaft“, über die verschiedenen geistigen Aufgaben südlicher und nördlicher Völker zu sprechen, und daß dieses für sich allein die Probleme der Welt zu lösen vermag. Nietzsche ist hierfür selbst das berechtigte Beispiel, und so konnte er im christlichen Problem etwas entdecken, was den lateinischen Völkern bisher entging, nämlich daß an Stelle der hohen Praktik des „frohen Botshafter“ die allgemeine, geringere des Paulus und Augustinus getreten war. Vielleicht war diese Entwicklung nötig, und wir begreifen erst jetzt die wahrhaft christlichen Worte im „Antichrist“, daß „das Himmelsreich eine Erfahrung, ein Zustand des Herzens“ sei und „der frohe Botshafter nicht lehrte und starb, um die Menschen zu erlösen, sondern um zu zeigen, wie man zu leben hat“, damit ein tatsächliches, nicht bloß verheißenes Glück auf Erden“ einziehe; daß „der Menschensohn eine ewige“ Tatsächlichkeit, ein von dem Zeitgeist erfülltes psychologisches Symbol sei“. Friedrich II, der Hohenstaufenkaiser, den Nietzsche nicht zufällig als einen Geistesgenossen zu Augustin bezeichnete, war tatsächlich ein solches Symbol des Menschensohnes, der ursprüngliche Anlaß zu etwas Neuem, und er selbst und seine Zeitgenossen empfanden ihn so. Dieser „Verwandler und Hammer der Welt“, wie Urkunden ihn bezeichnen, erweckte eine neue Welt, die Renaissance. Nietzsche, der mit dem Hammer philosphierte, ist vielleicht auch der Anlaß zu einem neuen Zeitalter. Wie Augustinus wollte er neuen Zeitalter gründen, einen „Ordensbund höherer Menschen“. Leben und Wert des Augustinus ist nicht nur die Augustinerorden, sondern gab auch Vorbild und Regel für die große Gemeinschaft der Christenheit. Das formte Geisteskräfte zu einer kraftvollen Gemeinschaft zusammenzuschließen, das können wir von Augustinus lernen, um eine Tugend unserer Erfindung, unserer persönlichen Notwehr und Notdurft gemeinschaftlich zu erfüllen.

Vom Tode zurück

Schicksale eines Deutschen auf der Teufelsinsel

von Walter Herrmann

(26. Fortsetzung.)

Endlich entronnen.

In der Hütte Kaminiski erwarteten mich noch einige furchtbare Minuten. Kaminiski war mit einem zweiten Freigelassenen zum Boot gegangen. Kaum waren die beiden zurück, als ich durch einen Spalt der Jalousie zwei Gendarmen im vollem Lauf gerade auf unser Haus zuweilen sah. Da auch der zweite Freigelassene in der Hütte war, der von unserem Plan nichts ahnte, gelang es mir nur schwer, Kaminiskis Aufmerksamkeit auf die Gendarmen zu lenken, die inzwischen herangeblieben waren. Ich gab ihm

wunderbare Mondschelnacht, die den Strom und seine Ufer in ein zitterndes Silberlicht tauchte, als wir uns der Landungsstelle des Bootes näherten, die im Dunkel des hohen Schilfs lag. Kaminiski ging voran, um den Weg zu sichern; er folgte ein Vieh pfeifen, wenn er etwas Verdächtigtes bemerkte. Ich folgte, und der Freigelassene, der uns half, ging hinterher, mit einem Sacl Holzstößen auf dem Kopf. Unangefochten kamen wir ans Boot, nach kurzem Abschied erfuhr ich unser Begleiter, Kaminiski, wie als erster ein, dann löste ich die Kette und war eben dabei, das Boot ins Wasser zu schieben, als ich plötzlich unmittelbar hinter mir den Ruf hörte:

„Halte lä!“
Was sich dann abspielte, war das Werk von Sekunden. Ich sprang aus meiner gebückten Stellung auf, und als ich mich umwandte, sah ich nur, wie sich ein Arm mit einem Revolver gegen mich ausstreckte.

Ich riss den Arm hoch, ein Schuß krachte, ich hatte das Empfinden, wie wenn ich einen Stock gegen die linke Hand erhalten hätte, dann schlug ich instinktiv mit der Faust in das schwarze Gesicht, dessen weiße Zähne mir entgegenfunkelten. Ich muß aufgetroffen haben, denn der Mann, ein Reiterjäger, fiel unter dem Bogenschuß, der gerade das Kinn getroffen hatte, wie ein Sacl in sich zusammen.

Mit einem Sprung war ich im Boot, und aus Verbestärkten rudern, gelangten wir in die Mitte des Stromes. Der Sicherheit halber nahm ich, um etwaige Verfolger irrezuführen, den Kurs stromauf, und erst nach geraumer Zeit, als das Fallwasser einsetzte, ließ ich das Kanoe stromab treiben. Jetzt erst bemerkte ich, daß mein Ruder ganz mit Blut beschmiert war, das nur von meinen Händen herrißren konnte. Eine kurze Untersuchung ergab, daß der Schuß, der bei dem Kampf mit dem Schwarzen losgegangen war, den kleinen Finger meiner rechten Hand durchbohrt hatte. Ich hatte keinerlei Schmerz gespürt. Mit dem Taschenmesser entfernte ich über awanzig kleine Knochen splitter und verband die Wunde, so auf es aña. Es ist ein wahres Wunder, daß keine Infektion eingetrat.

Jetzt erst gab ich mich ganz dem beglückenden Gefühl der wiedergewonnenen Freiheit hin. Auf dem Rücken liegend, befreit von dem Sternenschein des Himmels einer Tropennacht, in deren Schweigen nur das eintönige Geflüster des Wellenschlages und das Rufen der Rifaden aus den Uferwäldern drang.

Da mischte sich in diese, die erhabene Stille noch stärker betonende Naturlaute mit einem Male in fremder Ton, erst ganz schwach, kaum vernehmbar, dann immer näher, mit hämmerndem Rhythmus. Wir horchten beide auf: Es

war ein Motorboot, das sich uns näherte. Es waren zwei, nein, drei Motorboote.

„Die Strompolizei!“ Fast aleichaeltia stießen Kaminiski und ich den Ruf aus.

Unsere Flucht war offenbar entdeckt. Man mußte den Schuß gehört, den betäubten Schwarzen gefunden haben. Die Verfolger waren uns dicht auf den Fersen. Es war unmöglich, in diesem Augenblick ans holländische Ufer zu gelangen. So gruben wir unseren Kahn in das hohe, dicke Schilf einer Insel vor dem französischen Ufer ein. Ich sprang ins Wasser und zog das Boot vollends unter die riesige, sich vom Ufer herüberwölbende Luftwurzel

eines Urwaldbaumes. Dann kauerten wir uns im Boote stumm zusammen.

Schon blühte eines der Patrouillenboote, kaum ein paar Meter weit, an uns vorüber, die wir kaum zu atmen wagten. Seine Scheinwerfer irrten, zwei, dreimal über unsere Köpfe dahin. Drinnen schwerbewaffnete Leute, den Finger am Drücker ihrer Karabiner. Ein zweites, ein drittes Boot folgte und verschwand wieder in der Nacht. Sie kamen auch wieder stromauf zurück, das letzte noch am Vormittag des nächsten Tages, bis auch das Knattern seines Motors in der Ferne verhallte.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)



Reichswehrminister Groener mit seiner Braut Frau Ruth Glück geb. Naecher nach der Trauung. In der alten Garnisonkirche in Berlin fand die Trauung des Reichswehrministers Groener mit Frau Ruth Glück geb. Naecher statt. Die jetzige Frau Groener stammt aus Chemnitz. Sie wurde am 10. Dezember 1894 geboren. Bis zum Oktober 1927 lebte sie in Dresden und verzog nach der Trennung von ihrem ersten Manne nach Leipzig. Dann sedelte sie wieder nach Dresden über, wo auch Minister Groener ihre Bekanntschaft machte.

Der mantierschmuggelnde Finanzmann.

Zum 65. Geburtstag des Generals Dawes.

Amerika ist viel zu schablonenhaft, als daß es die ewige Mittelmäßigkeit nicht gar zu gern einmal unterbräche, und sei es auch nur durch



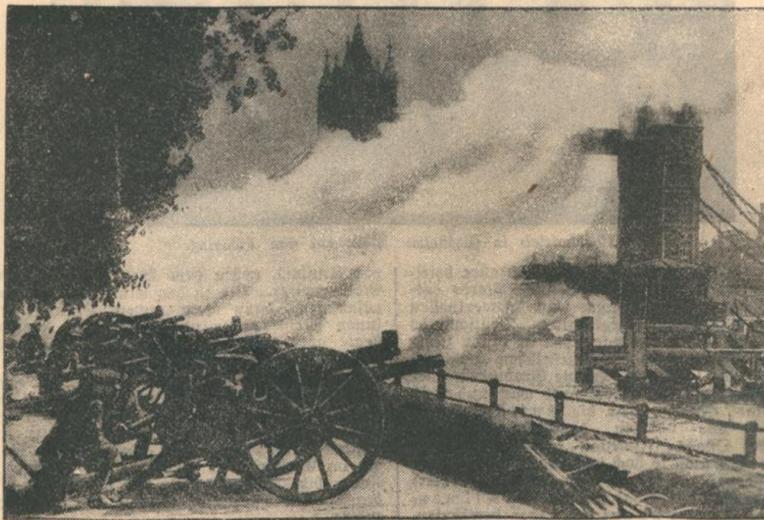
General Charles Gates Dawes wird am 27. August 65 Jahre alt.

die quälende Herbeiziehung der Originalität durch eine Trauung im Schwimmbassin, im Taucheranzug auf dem Meeresgrund oder im Flugzeug. Ohne diese Originalitätsfucht wären

so manche Menschen in U.S.A. unbekannt geblieben, und manche gründen ihren Ruhm geradezu auf eine einmalige, aus der Schablone hinausragende Tat oder Leistung.

Zum Beispiel Charles Gates Dawes. Das erstmal horchten die United States bei dem Namen Dawes auf, als vor dem Prüfungsausschuß des amerikanischen Senats, also einer doch gewiß respektablen Versammlung, ein gewisser Brigadegeneral Dawes eine umfängliche Handlung vermittelte eines Fluges begründete. Und das kam so: Der damalige Major Dawes, der 1917 mit den ersten amerikanischen Offiziersgruppen nach Frankreich kam, wurde sehr bald Leiter der Einkaufszentrale für die amerikanischen Truppen. Und als da einmal ein sehr fühlbarer Mangel an Bugtieren für die leichte Artillerie eintrat, gelang ihm das Kunststück, aus dem deutsch-freundlichen Spanien ungelesen von den spanischen Zollbeamten einen Transport Manifest über die Grenze zu schmuggeln. Für die er anscheinend einen recht hohen Preis hat bezahlen müssen, denn, kaum nach der Heimat zurückgekehrt, wurde er vor den oben genannten Prüfungsausschuß zitiert, um diese große Ausgabe zu rechtfertigen. Das Verhör scheint wohl auch recht genau und eingehend gewesen zu sein, denn plötzlich öffnete sich das Seelenventil des Verhörten, und die senalliche Luft erzitterte in einem unübersehbaren und nicht gerade kurzen Fluch, dem als Begründung der Ausgabe die Worte folgten: „Und wenn ich für die Viecher Rennpferdpreise bezahlt hätte, ich hätte sie bezahlt, denn wir brauchten die Mantiere zum Transport der Kanonen!“ Ein zweiter Fluch folgte als Bekräftigung. Was zur Folge hatte, daß Dawes ungehört blieb und gleichzeitig in seinem Vaterland populär wurde. Ein geistig ebenso regsamer wie vielseitiger Mensch! Von Beruf aus Zivilingenieur, studierte er Rechtswissenschaft, wandte sich dann nach kurzer Rechtsanwaltsstätigkeit als Geschäftsmann der Gasbranche zu. In der Kunst ist er kein Unbekannter. Er ist ein ausgezeichnete Klavier- und Klavierspieler, ohne je einen Musikunterricht genossen zu haben. Bekannt geworden durch eine Kreisler-Bearbeitung ist vornehmlich seine „Melodie in A-Dur“. — Nach dem Krieg wurde Dawes von Harding mit der Leitung der Haushaltsneuregelung beauftragt, also eine Art Spardiktator, wo er Hunderte von Kriegsämtern und Heimatsorganisationen auslegte. Nach Erfüllung seiner Aufgabe kehrte er zu seiner Banktätigkeit nach Chicago zurück, bis ihn Ende 1923 die Reparationskommission an die Spitze des Sachverständigen-Ausschusses, des Deutschlands Zahlungsfähigkeit zu prüfen hatte, berief. In dieser Eigenschaft kam er im Januar 1924 auch nach Berlin, wo er mit der Reichsregierung verhandelte. Als Ergebnis seiner Untersuchungen erstattete er den Dawesbericht, der dann als Grundlage für die Ausführung der Reparationen angenommen wurde. Im November 1924 wurde Dawes mit harter republikanischer Mehrheit zum Vizepräsidenten der Staaten gewählt. Vierhalb Jahr später erfolgte seine Ernennung als Botschafter in London, von der man sich ein Fortschreiten der Flottenabrüstung versprach. Hierin aber hat er außer der englisch-amerikanischen Flottengleichheit bisher noch keine Ergebnisse zu erzielen gehabt. Das mag nicht seine Schuld sein.

England feiert die Geburt der kleinen Königsenkeln



Salutschüssen zu Ehren der kleinen Prinzessin von York vor der Towerbrücke in London. Die Herzogin von York wurde, wie berichtet, von einem zweiten Töchterchen entbunden. Die Geburt wurde von ganz England mit größter Spannung erwartet, weil — da der Prinz von Wales voraussichtlich unvermählt bleiben wird, die Krone auf die Linke von York übergeht.

Wesh mit dem unauffälligen Auftrag, Abendrot zu besorgen. Er verfiel endlich, nahm ein kleines Körbchen, verließ das Haus und gedemwies den Gendarmen entgegen. Riefen sie ihn ungeschoren, so war der Fluchtplan nicht entdeckt.

Aber jetzt — ich sah nur, wie sie auf Kaminiski antraten. Ich kann heute nicht mehr schildern, was in diesen Sekunden in mir vorging. Es war wie eine Lähmung aller Gedanken. Einem, der vor dem Fallbeil steht, mag so zumute sein.

Jetzt sah ich, wie Kaminiski seinen Weg fortsetzte: die Gendarmen kamen auf das Haus zu. Dann blieben sie wieder stehen und sprachen miteinander, doch konnte ich nicht hören, was sie sprachen. Der Augenblick, wo sich die Tür öffnete, kam nicht.

Mit einem Male sah ich, wie der eine Gendarm die Straße hinunterschaute, dem anderen etwas zurief, und wie dann plötzlich beide aus allen Kräften zu laufen begannen — vom Hause weg, die Straße hinunter. Wenige Minuten später kehrten sie zurück und hatten einen Mann in ihrer Mitte, der ihnen, wie mir Kaminiski, der eben eintrat, erzählte, entlaufen war.

Dieser großen Gefahr waren wir entronnen, anderen, nicht geringeren, gingen wir entgegen. Die Nacht war endlich hereinbrochen, etne



und bis zum 10. Jahre dürfen Sie als besorgte Mutter für die zarte, empfindliche Haut Ihres Kindes nur die milde, reine NIVEA KINDERSEIFE verwenden. Nivea-Kinderseife wird nach ärztlicher Vorschrift hergestellt; mit ihrem seidenweichen Schaum dringt sie schonend in die Hautporen ein und macht sie frei für eine gesunde und kräftige Hautatmung. Preis 70 Pfg.



Sonnengebräunte, gesunde Haut erhalten Sie, wenn Sie Ihren Körper vor Luft- und Sonnenbädern mit NIVEA-CREME einreiben, — auch bei bedecktem Himmel, denn auch Wind und Luft bräunen den Körper. Aber trocken muss Ihr Körper sein bei direkter Sonnenbestrahlung. Und gut mit Nivea-Creme vorher einreiben! Dies vermindert die Gefahr des schmerzhaften Sonnenbrennes. Dank des nur ihr eigenen Gehaltes an Eucerin dringt Nivea-Creme leicht in die Haut ein, und erst die eingedrungene Creme kann ihre waltende Wirkung voll zur Geltung bringen. / Also Nivea-Creme auch bei bedecktem Himmel! Packungen von RM 0.20 bis 1.20

Badische Rundschau.

Das Billinger Schwimmbad-Projekt.

Großzügige Erweiterung.

× Billingen, 26. Aug. Das Projekt für die Erweiterung des Schwimmbades sieht einen Aufwand von 31200 RM. vor. Das Schwimmbassin wird um 315 Quadratmeter auf 840 Quadratmeter, und die Rasenfläche um 5700 Quadratmeter auf 7700 Quadratmeter erweitert. Weiter kommt ein Planschbecken mit 200 Quadratmeter, An- und Auskleideräume im Wechselsystem und ein Verkaufshäuschen für Erfrischungen usw. zur Erstellung. Von der Grünfläche werden zwei kleine Flächen abgetrennt für Frauen und Kinder. Der Kostenaufwand ist aus Kreditmitteln zu bestreiten. Mit der Arbeit soll im Späthjahr angefangen werden. Die Schwimmbahn wird nach der Erweiterung eine Länge von 40+15 Meter und eine Breite von 6 Meter aufweisen. Die Tiefe beträgt 2,20 Meter. Das Schwimmbassin erhält ein Sprungbecken und ein Hochsprungbrett.

× Billingen, 26. Aug. Der Stadtratsbeschluss vom 14. 8., wonach dem Antrag um Leistung eines Zuschusses für die Verlängerung der Flugzeit auf der Fluglinie Freiburg-Billingen-Konstanz nicht entsprochen werden kann, ist in der letzten Stadtratsitzung rückgängig gemacht worden. Es wurde ein Weg gefunden, der es ermöglicht, daß im Monat September diese Strecke noch besolzen werden kann.

Der Gaggenauer Voranschlag ohne Beschluß gültig erklärt.

× Gaggenau, 26. Aug. Da die Bürgerausschussitzung, die gestern abend einberufen wurde, wieder nicht beschlußfähig war, gelten der Voranschlag 1930/31 und die Biersteuer (gemäß § 58 Absatz 2 der Gemeindeordnung) als angenommen.

In der letzten Sitzung des Gemeinderats wurde von der Überschreitung der Ausgabekosten der Wasserleitungsanlage um 4000 Mark Kenntnis genommen. — Gegen die Bezirksratsentscheidung über die anderweitige Besetzung der Stadtkassierstelle durch einen Verordnungsamtmann wird Beschwerde beim Ministerium des Innern erhoben. — Die Stadtgemeinde Gaggenau wird sich künftighin die Bezeichnung „Bad im Schwarzwald“ beilegen. Staatsgenehmigung wird eingeholt.

Ausbeutung großer Kieslager bei Rehl.

× Rehl, 26. Aug. Dieser Tage wurden auf der Gemarkung Leutesheim bei Rehl, auf dem Gelände der Mittelbadischen Eisenbahnen a. G. Bohrungen vorgenommen, um die Tiefe der dortigen ausgedehnten Kieslager festzustellen. Wie man hört, beabsichtigt die Stadt Rehl, diese Kieslager, die eine durchschnittliche Stärke von 10 bis 15 Meter haben dürften, mit Hilfe großer Bagger auszuheben.

Peronospora an Amerikanerreben.

× Wiesloch, 26. Aug. Dieser Tage hat die Landwirtschaftsschule Wiesloch in Sandhausen (N. Heidelberg) das Auftreten von Peronospora an Blättern und Beeren vereinzelter Amerikanerreben festgestellt. Diese Feststellung ist sehr bedeutsam, da bisher die Amerikanerrebe als peronosporafest galt und dieser gefährlichen Blattkrankheit bisher widerstanden hat.

× Niefern (Amt Forzheim), 26. Aug. Am Samstag wurde hier das neue Selbstankersystem in Betrieb genommen. An das neue Amt sind auch die Gemeinden Deselbronn und Kieselbronn angegliedert. Der Fernverkehr wird unmittelbar durch das Fernamt in Forzheim abgewickelt.

× Klingen (Amt Billingen), 26. Aug. Bei der am Sonntag abgehaltenen Bürgermeisterversammlung wurde der bisherige Bürgermeister Martin Härtlich von der Gemeinde einstimmig wiedergewählt.

× Adelsheim, 26. Aug. Bei der am Sonntag stattgefundenen Bürgermeisterversammlung haben von 1051 Wahlberechtigten wiederum nahezu 70 Prozent abgestimmt. Aus dem dritten Wahlgang ist jedoch abermals kein Stadtoberhaupt hervorgegangen.

× Hagsweier (b. Lahr), 26. Aug. Unser Dreißigjähriger Andreas Kinderspacher, der im Alter von 69 Jahren steht, ist vor wenigen Tagen von seinem Posten zurückgetreten. Mit ihm ist ein Gemeindevorstand aus dem Dienste geschieden, der in vorbildlicher Pflichterfüllung seine größte Verdienstauna fand.

× Nonnenweiler (A. Lahr), 26. Aug. Das Fest der goldenen Hochzeit konnten in voller geistiger und körperlicher Mithilfe die Eheleute Johann Furrer, Landwirt, feiern. Von der Regierung wurde durch Bürgermeister Dietrich ein Geldgeschenk und von Pfarrer Deun eine Bibel überreicht.

Ghrenmalweihe.

× Lahr, 26. Aug. Den Dank und das Andenken an die im Weltkrieg gefallenen 32 Söhne der Gemeinde brachte Lahrbach in der Errichtung eines sinnigen Denkmals zum Ausdruck, das am Sonntag unter Anteilnahme der ganzen Bevölkerung der Gemeinde durch feierliche auswärtiger Kriegervereine neben dem historischen Rodensteinerschen Schloß enthüllt wurde.

Schwerer Zusammenstoß zwischen Motorrad und Radfahrerin.

× Etilingen, 26. Aug. Ein folgenschwerer Verkehrsunfall ereignete sich gestern kurz vor Bruchhausen. Eine Radfahrerin aus Etilingen wurde von einem Motorradfahrer aus Heidelberg, der angeblich durch ein Baden-Badener Personenauto geblendet worden war, angefahren. Beide stürzten von ihren Rädern. Der Motorradfahrer trug eine schwere Kopfverletzung und sonstige Verletzungen davon, während die Radfahrerin innere Verletzungen erlitten hat. Außerdem wurde ihr Fahrrad völlig zertrümmert.

Feuer in einer Schuhfabrik.

× Etilingen, 26. Aug. In der Nacht zum Dienstag brannte das Fabrikgebäude der Schuhfabrikanten Karl Siegel vollkommen nieder. Die Feuerwehr mußte sich hauptsächlich mit dem Schutze der Nachbargebäude befassen, was ihr auch mit Hilfe der Motorspritze gelang. Außer den Vorräten an Leder, Leder usw. sind auch die wertvollen Maschinen vernichtet.

Sonne über Iffezheim.

Franzosenieg im Zukunftsrennen. — Tourbillon siegt sicher.

(Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters.)

× Baden-Baden, 26. Aug. Nach den mancherlei Enttäuschungen, die das Wetter den Rennbahnbesuchern an der Dos bisher beschiedene hatte, meinte es die Sonne heute mit Iffezheim übermäßig gut. Erbarmsloslos brannte sie vom wolkenlosen Himmel herab, und eine gläserne, zitternde Hitze lag über dem Rennplatz; die fernen Schwarzwaldberge waren in aller Schönheit sichtbar. Der Besuch ließ nichts mehr zu wünschen übrig; es herrschte wieder jener Betrieb, der dem Iffezheimer Lauf seine spezifische Note gibt, der charakterisiert wird durch die Internationalität des Publikums und die Eleganz der Wägen. Die großen Berliner Häuser hatten nicht versäumt, ihre Mannquins auf den grünen Rasen an der Dos zu entsenden.

Diesem Tage kam ja auch eine ganz besondere Bedeutung zu. Während das Fürstentumgrennen mehr als eine Vorshow auf den Großen Preis gelten kann, kommt dem Zukunftsrennen die überlieferte Bedeutung zu, beste die deutsche und gute ausländische Zweijährige sich messen zu lassen. Mehr als früher hatte ins-



Hochbetrieb in Iffezheim: Blick auf den Führling.

besondere Frankreich sich in diesem Jahre beteiligt, indem es drei ausgezeichnete Pferde entsandte, die in ihrer Heimat schon in wertvollen Rennen gute Plätze belegt hatten. Deutschlands Zucht durfte sich demgegenüber in erster Linie auf die Gewinnerin des Rheinischen Zuchtrennens, Siegel, stützen. Da die Grabgertin aber an Husten und Fieber erkrankt war und nicht am Start erschien, war die Enttäuschung groß. Die übrigen deutschen Vertreter, Lambdo, Diade, Filmenau und Null ouvert konnte man nicht so hoch taxieren, um ihnen den Sieg über die Franzosen zuzutrauen. Lobend erwähnt muß allerdings werden, daß Filmenau und Null ouvert sich besser bewährten, als man erwartet hatte, und noch vor beiden Franzosen Costguard und Merveille du Monde den zweiten und dritten Platz belegten. Der Verlauf des Rennens war sehr spannend. Das Exzellit war sehr unruhig und brauchte eine Weile, bis der Start anläuft, dann begab sich das Feld aber auf geschlossenen auf die Meise. Lambdo war zunächst vorne, dann führte im Einlauf Filmenau bis zur Tribünenecke, wo dann Keogh auf Tourbillon vordrängte und nicht mehr zu schlagen war. Gleichzeitig riefen Costguard und Null ouvert an Lambdo vorbei vor. Tourbillon's Sieg war sehr verdient, man hatte den Eindruck, als ob der Hengst noch weit besseres hätte leisten können.

Auch das Rahmenprogramm brachte wertvollen Sport. Im einleitenden Kinefemrennen gab es ein knappestes Ende zwischen Winkelried und Cressida. Das Feld kam geschlossen in den Einlauf, hier kam Winkelried etwas in Vorteil, verbesserte seinen Vorsprung vor den Tribünen noch, doch bedrängte ihn Cressida stark. Walzertraum versuchte, in der Mitte vorzustoßen, mußte sich aber mit dem dritten Platz begnügen.

Das Sachsen-Weimar-Rennen endete zur großen Überraschung vieler Wettler mit einer Niederlage des favorisierten Nareiß.

so daß der Schaden nicht unbedeutend ist. Die Entstehungsursache konnte bis jetzt noch nicht geklärt werden.

× dz. Renchen, 25. Aug. In der Nacht zum Sonntag brannte das Haus des Obsthändlers Meisinger am Bahnhof nieder. Der Brand soll in der Autogarage entstanden sein. Die Feuerwehren von Renchen und Densbach verhielten ein weiteres Umsichgreifen des Feuers.

Wieder ein Kind überfahren.

× dz. Rotensfels (Murg), 26. Aug. Der 10-jährige Frz. Merkel wollte über die Straße springen, als im gleichen Augenblick ein Kraftwagen vorfuhr, der den Knaben erschte und zu Boden riß, so daß er schwere, aber nicht lebensgefährliche Verletzungen erlitt.

Bestrafter Uebermut.

× hld. Zäpfenhausen (bei Bretten), 26. Aug. Ein junger Mann von hier brüstierte sich seinen Kameraden gegenüber, daß er ein herannahendes Brettenner Auto anhalten würde. Er rannte kurz vor dem Auto über die Straße. Trotzdem der Autolenker bremste, wurde der Uebermütige erfaßt und weggeschleudert. Eine schwere Kopfverletzung und ein gebrochenes Bein sind die traurigen Ergebnisse des unverantwortlichen Leichtsinns. Der Verletzte wurde in das Krankenhaus nach Eppingen verbracht.

Ein neues Wahlabkommen.

Burgfriede zwischen der Konservativen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei in Baden.

Die Pressestelle der Deutschen Volkspartei, Landesverband Baden, meldet: „Wie schon mitgeteilt wurde, hatte die konservative Volkspartei Badens an die Deutsche Volkspartei das Angebot gerichtet, für die Zeit des Wahlkampfes Burgfrieden zwischen den beiden Parteien zu bewahren. Die Deutsche Volkspartei hat nunmehr an die konservative Volkspartei ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt: „Wir sind selbstverständlich bereit, während des Wahlkampfes, im Interesse einer geteilten Arbeit aller Regierungsparteien nach der Wahl, Burgfrieden zwischen Ihrer Partei und unserer Partei zu wahren. Wir haben darüber hinaus Ihre Anregung an die mit uns in Listenverbindung stehende Staatspartei mit dem Ersuchen weitergeleitet, sich unserem Schritte anzuschließen.“ — Damit ist der Burgfrieden zwischen den beiden Parteien abgeschlossen.

Die demokratische „Neue Bad. Landeszeit.“ in Mannheim bemerkt zu der Nachricht, daß die Staatspartei in Baden dem abgeschlossenen Wahlburgfrieden nicht beitreten werde.

Eingeschränkte Wahlpropaganda

zur Vermeidung von Zusammenstößen.

Der Minister des Innern hat die Bezirksämter angewiesen, in Fällen, wo die Gefahr von Zusammenstößen politisch gegenständig eingestellter Bevölkerungsteile besteht, die Benutzung sog. Propagandawagen oder den Besuch durch auswärtige Propagandamänner zu verbieten. Das gleiche gilt hinsichtlich der Veranstaltung von geschlossenen Umzügen, sei es, daß diese für sich oder im Zusammenhang mit Wahlkundgebungen veranstaltet werden.

Stimmschein für die Reichstagswahl.

Wer sich am 14. September aus beruflichen oder sonst zwingenden Gründen außerhalb seines Wohnortes aufhält, kann sein Stimmrecht nur ausüben, wenn er einen Stimmschein besitzt. Den Stimmschein stellt auf mündlichen oder schriftlichen Antrag die Gemeindebehörde des Wohnortes aus, wenn der Antragsteller in das Wählerverzeichnis eingetragen ist und wenn er den Grund zur Ausstellung des Stimmzeichens glaubhaft machen kann. Stimmscheinhaber können ihre Stimme am Wahltag in einem beliebigen Stimmbezirk des Deutschen Reichs in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags abgeben. Wer einen Stimmschein benötigt, soll ihn möglichst jetzt in dieser Woche, in der die Wählerverzeichnisse zur Einsicht ausliegen, beantragen. Geht der Antrag erst in den letzten Tagen vor dem Wahltag ein, so besteht die Gefahr, daß der Stimmschein nicht mehr rechtzeitig zugestellt werden kann.

Internationales Sozialistentreffen am Bodensee.

× wlb. Konstanz, 24. Aug. Ein internationales sozialistisches Massentreffen fand unter großer Beteiligung hier statt. Nachmittags bewegte sich ein Demonstrationzug durch die Straßen der Stadt nach dem Festplatz Waldheim im Vorettoerwald. Es mögen ungefähr 8000 Teilnehmer gewesen sein. Besonders stark war die Schwäbische vertreten, auch bemerkte man eine italienische Gruppe im Festzug. Für die Executive der sozialistischen Arbeiter-Internationale sprach der Vizepräsident der Internationale de Bruxelles, Belgien; weiter sprachen noch der Reichstagsabgeordnete Crispin-Verlin, der Schweizerische Nationalrat Grimm-Jürich, der Führer der österreichischen Sozialistenbewegung Bauer-Wien und der Führer der italienischen Sozialisten Renni.

Samons Brutus (Haynes). Ferner liefen: Nareiß, Napoleon, Nobelmann. Richterspruch: 2½-2¼. Sieg: 47:10; Platz: 22, 23:10.

8. Dos-Ausgleich. Preise 8000 A. Entfernung 1800 Meter. Es liefen 7 Pferde: 1. D. Blumenfelds und Samons Piemont (Haynes); 2. M. Böhm's Meisterpolier (Zehmisch); 3. Gestüt Mydlinghovens Feldjäger (Sugonia). Ferner liefen: Grenadier, Zantris, Voltis, Retrodorns. Richterspruch 2½-¾-2½. Sieg: 49:10; Platz: 20, 25, 19:10.

4. Zukunfts-Rennen. Preise 29 000 A. Entfernung 1200 Meter. Es liefen 7 Pferde: 1. M. Bonfacs Tourbillon (Keogh). 2. Gestüt Mydlinghovens Filmenau (Zehmisch). 3. W. Pfeifers Null ouvert (Süllein). 4. G. Blumenfelds Costguard (Almano). Ferner liefen: Lambdo, Diade, Merveille du Monde. Richterspruch: 1½-2-1½. Sieg: 32:10; Platz: 17, 49, 38:10.

5. Merkur-Rennen. Preise 4500 A. Entfernung 1600 Meter. Es liefen 8 Pferde: 1. D. Weinbergs Doniburg (Zimmermann). 2. A. Schumanns Goldwächter (Grabich). 3. M. Starles Teneriffe (Zehmisch). Ferner liefen: Nonne, Morgencort, Perfect, Majesta, Teutone. Richterspruch: 3-2-1. Sieg: 24:10; Platz: 12, 11, 19:10.

6. Favoriten-Tagdrennen. Preise 4500 A. Entfernung 800 Meter. Es liefen 6 Pferde: 1. F. Sträfers Dis (Unterhofen). 2. E. v. Wöhners Patriot (Wege). 3. Dr. S. Sch See Lord (Haufer). Ferner liefen: Arifhna (aest.), Bellac (aest.), Original (aest.). Richterspruch: 3-5%. Sieg: 49:10; Platz: 29, 51:10.

LUZERN: Hôtel du Lac

Eing. Haus I. Rangos mit Garten bei Dampf-schiff, Bahnhof und Post. Fleisch, Wasser und Staatstelephon, in all Zim. Lichtern, 50 Privat-bäd. Restaur. Flora. Eig. Bade-Etabl. Ganz-jährig geöffnet. U. pers. Leit. v. H. Burkard. Spillmann, Zweiggesch. Hotel Metropole Nizza.

Mus der Landeshauptstadt.

Neues vom Landestheater.

Im Landestheater beginnt nunmehr wieder die künstlerische Arbeit. Sowohl für die Oper wie für das Schauspiel haben die Proben eingesetzt. Vorbereitet wird die Eröffnungsvorstellung: „Lannhäuser“ von Richard Wagner, daneben „Falstaff“ von Verdi, „Martha“ von Flotow. Das Schauspiel studiert das gewaltige Werk Hebbels: „Die Nibelungen“, ein, das an zwei Abenden gegeben wird. Die dem Klassiker folgt sofort eine Uraufführung von Georg Kaiser: „Mississipp“, welches neue Werk des berühmten Dramatikers bereits von allen deutschen Bühnen angenommen ist. Wegen einer weiteren Uraufführung, die Ende September stattfinden soll, schweben noch Verhandlungen. Als modernes Lustspiel wird „Die Prinzessin und der Eintrager“ von Engel-Grünwald im Spielplan erscheinen.

Im Personal sind einige Veränderungen zu verzeichnen. Als Hellobariton tritt Hans Nitsch neu in das Ensemble ein. Als Spielaktivist ist Efride Haberborn verpflichtet worden. Das Schauspiel erhält eine neue Salondame in Loni Nyhoff.

Große Verbesserungen sind im Zuschauerraum gemacht worden. Der Sperrstich erhielt eine vollkommen neue Bestuhlung und bei dieser Gelegenheit sind alle Einbauten entfernt worden, so daß der gesamte Sperrstich jetzt einheitlich nur in Reihen präsentiert. Es sind dadurch eine große Anzahl Plätze bedeutend verbessert worden, die Abstände zwischen den Reihen sind bequemer gehalten worden und eine Anzahl Sitze sind neu gewonnen worden. Außerdem sind durch die neue Anordnung die Ausgangsmöglichkeiten und damit die Sicherheit des Publikums wesentlich verbessert. Die freigewordenen Sitze sind benutzt worden, um den 3. und 4. Rang vollkommen neu zu bestuhlen, so daß den Besuchern dieser Plätze jetzt eine ausgezeichnete Sitzgelegenheit geboten wird. Auch die Logen im 1. Rang haben neue Sitze erhalten. Der Fußboden im Sperrstich ist mit Linoleum belegt worden. Der Kronleuchter wird statt der alten unzureichenden Lampen mit Röhrenlampen ausgestattet, wodurch eine bessere Beleuchtung des Hauses gewährleistet wird. Die getroffenen Veränderungen werden vom Publikum bestimmt überall mit Genugtuung begrüßt werden.

„Badener Heimattag“ in der Filmwochenschau.

Von den bedeutendsten öffentlichen Veranstaltungen und Umzügen während des „Badener Heimattages“, der vom 11. bis 14. Juli in Karlsruhe stattfand, wurde von der Filmwochenschau eine Reihe von Filmen hergestellt, die den Badischen Bürgerwehren, Schützenvereinen und Märschen gewidmet sind. Außerdem hat das Photohaus Ganske in Karlsruhe einen Afta-Schmalfilm hergestellt, welcher mit den beiden anderen Filmen dieser Tage verschiedenen Vertretern von Behörden und landsmannschaftlichen Organisationen in Karlsruhe vorgeführt wurde. Trotz der ungemessenen Witterung sind sämtliche Aufnahmen glücklich, sie zeigen das bunte und lebhafteste Treiben in den Hauptstraßen der badischen Landeshauptstadt und vermitteln ein anschauliches Bild vom Märschfest, das bekanntlich im Rahmen des „Badener Heimattages“ erstmals durchgeführt wurde. Als Wochenchaubildungsberichte sind insbesondere die Emelka- und Ufa-Filme in hohem Maße dazu geeignet, Karlsruhe im In- und Auslande sehr vorteilhaft zu vertreten.

Berkehrsunfälle.

Edle Ettlinger- und Nebenstraße stieß am Montag ein Motorradfahrer aus eigener Schuld mit einer Radfahrerin zusammen. Beide kamen zu Fall. Die Radfahrerin erlitt eine größere Quetschwunde am Kopf sowie Quetschungen an Armen und Beinen. Der rückwärtsfahrende Motorradfahrer verweirte die Verletzung der Anabe seines Namens und fuhr davon. Glücklicherweise konnte die Nummer seines Rades von Passanten festgestellt werden.

Am Ettlingerortplatz verschuldete eine Radfahrerin durch falsche Fahrweise einen Zusammenstoß mit einem Motorradfahrer, wobei das Vorderrad ihres Fahrzeuges erheblich beschädigt wurde.

In der Kapellenstraße fuhr infolge zu schneller, unvorsichtiger Fahrweise der Fahrer eines Personkraftwagen auf das Auto eines anderen von hinten auf und zertrümmerte das Geschloß.

In der Gartenstraße bei der Lorenzstraße verschuldete ein Kraftfahrzeugführer einen Zusammenstoß mit einer Radfahrerin, die am ganzen Körper erhebliche Quetschungen erlitt. Außerdem erlitt sie einen Sachschaden von etwa 150 M.

Auf dem Kaiserplatz geriet ein Radfahrer, der die Rundfahrt nicht einhielt, mit einer Radfahrerin in Kollision. Beide Fahrer wurden verletzt.

Auf der Straße Weingarten-Durlach, in Höhe des Sportplatzes des Vereins für Beweissportspiele Gröningen, geriet am Montag ein Personkraftwagen mit 3 Insassen ins Schlingern, fuhr über die Böschung und überschlug sich. Von den Insassen wurde glücklicherweise niemand verletzt. Der Kraftwagen mußte abgeschrieben werden.

Unfälle.

Ein 40 Jahre alter Schreinermeister aus Pforz erlitt beim Herausnehmen einer Schaufelstange in der Kaiserstraße durch ein herabfallendes Glasstück erhebliche Schnittwunden am linken Arm und mußte ins Stadt-

Krankenhaus aufgenommen werden. — Ein lediger 18 Jahre alter Gärtner in der Kriegsstraße handelte am Montag abend mit einem geladenen Floßboot. Dabei löste sich ein Schuß, der ihm in die rechte Halsseite drang. Er wurde ins Stadt. Krankenhaus eingeliefert.

Ein Ueberfall.

Am Montag mittag wurde ein 15 Jahre alter Gärtnerlehrling, während er auf seinem Fahrrad durch die Wasserwerkstraße fuhr, von einem etwa 30 Jahre alten, ihm unbekanntem Mann, der ebenfalls ein Fahrrad bei sich hatte, angehalten und nach dem Weg zur Hedwigsaule gefragt. Schließlich bat ihn der Mann, ihm den Weg zu zeigen, er wollte ihn dafür entschädigen. In der Nähe der Hedwigsaule stiegen sie ab. Als sich der Gärtnerlehrling auf den Rücken begeben wollte, packte ihn plötzlich der Unbekannte, schlug ihm ins Gesicht, warf ihn auf den Boden und trat mit den Füßen auf ihm herum. Die Kriminalpolizei verfolgte den Fall.

Wegen Körperverletzung bezw. groben Unfugs und Aufstörung mußten am Sonntag 19

Personen angezeigt werden. In vier Fällen erfolgten Festnahmen, in einem Fall mußte der Notruf eingreifen, da der Täter den einwirkenden Beamten lebhaften Widerstand entgegensetzte.

Diebstähle. Am Montag wurden fünf Fahrraddiebstähle angezeigt. — Aus einem an der Karl-Wilhelm-Straße gelegenen Garten entwendete ein unbekannter Täter 50 Pfund Pflirsche im Wert von 20 Mark; ebenso wurden aus einem Garten am Beierheimer Friedhof 40 Pfund Pflirsche entwendet. — In einer Wohnung in der Siesanienstraße wurde in Abwesenheit der Bewohner eine Schreibstischschublade erbrochen aufgefunden. Ob der Täter etwas entwendet hat, konnte noch nicht festgestellt werden.

Selbstmordversuch. Ein 16 Jahre alter junger Mann versuchte sich am Montag abend in der eiterlichen Wohnung durch Einatmen von Leuchtgas das Leben zu nehmen. Er wurde im letzten Augenblick gerettet.

Betrug auf Umwegen.

„Wäsche auf Kosten des Krankenhauses“.

Wegen Betrugs und Urkundenfälschung hatte sich gestern vor dem erweiterten Schöffengericht unter dem Vorsitz von Amtsrichter Dr. Stritt die Ehefrau Louise B. aus Bruchsal sowie ihr Ehemann, der 33 Jahre alte Finanzinspektor Karl Josef B. aus Bruchsal zu verantworten. Die Ehefrau ist in drei Fällen des Betrugs und der Privaturlundenfälschung angeklagt. Wie sie aussah, hatte sie Anfang August 1928 in einem Bruchsaler Wäschegeschäft Wäsche für 240 M bestellt, angeblich für ein Waisenkind bestimmt, und sich eine Rechnung ausstellen lassen, die sie beim Domänenamt, bei welchem ihr Mann als Finanzinspektor und Leiter der Wilder-Stiftungsverwaltung tätig war, einreichte. Sie erreichte ihre Absicht, die Rechnung wurde bezahlt und darauf holte sie die Waren bei der Firma ab und verbrauchte sie für sich. Anfang September bezog sie sich erneut in das betreffende Geschäft und bestellte Waren im Wert von 180 M wiederum für angebliche Rechnung des Krankenhauses und ließ einen entsprechenden Vermerk auf der Rechnung anbringen. Diese Rechnung verfaßte sie mit dem Namen „Sumof“, um den Aufchein zu erwecken, als wäre sie geprüft und ließ sie ebenfalls an die Domänenverwaltung gelangen. Sie erhielt die Rechnung ebenfalls bezahlt und holte die Waren ab. Im August 1928 bezog sie sich in ein Geschäft, wo sie auf die gleiche Weise Rechnung an das Domänenamt bestellte. Die Rechnung wurde anfänglich beanstandet, aber nachdem die Firma eine detaillierte Aufstellung eingereicht hatte, ausbezahlt. Sie traute sich aber in diesem Falle nicht mehr, die Waren abzuholen. Der entstandene Schaden von 430 M wurde auf Veranlassung ihres Mannes, nachdem

dieser von den betrügerischen Machenschaften seiner Frau gehört hatte, gedeckt. Der Angeklagte ist beschuldigt, falsche Eintragungen in die Bücher der Domänenverwaltung vorgenommen zu haben; jene beim Domänenamt einlaufenden 430 M zur Deckung des Schadens habe er als von der betreffenden Firma aus nicht von Frau B. eingezahlt eingetragen. Der angeklagten Ehefrau wird weiter zur Last gelegt, einen Brief an das Ministerium des Innern, in dem sie über verschiedene Missetaten beim Krankenhaus Beschwerde führte, mit einem falschen Namen, dem einer Krankenschwester, unterzeichnet zu haben. Die Angeklagte bekennt sich im Sinne der Anklage schuldig; sie will aus Unüberlegenheit gehandelt haben. Ihr Mann hatte eine auskömmliche Stellung und sie hatte es — wie ihr der Vorstehende vorhält — nicht nötig, sich auf betrügerische Weise zu bereichern. Der Mann war ebenfalls vier Monate in Untersuchungshaft unter dem Verdacht der Mittäterschaft; das Verfahren gegen ihn in dieser Richtung mußte aber eingestellt werden. Früher Staatsanwalt Hofmann beantragte unter Berücksichtigung der mit großer Ueberlegenheit und Raffinesse ausgeführten Verbrechen gegen die Frau eine angemessene Gefängnisstrafe; bei dem Ehemann stellte er die Höhe der Verurteilung in das Ermessen des Gerichts. Der Verteidiger der Frau B., Rechtsanwalt Stoeckert, beantragte eine mäßige Gefängnisstrafe, Rechtsanwalt Marum plädierte auf Freisprechung des Angeklagten B. Das Gericht verurteilte Frau B. wegen Betrugs und Urkundenfälschung in zwei Fällen zu vier Monaten Gefängnis, verbüßt durch die Untersuchungshaft; der Angeklagte B. wurde von der erhobenen Anklage freigesprochen.

Uebertragbare Krankheiten

und ihr Auftreten im Deutschen Reich.

Die Veröffentlichungen des Reichsaesundheitsamtes geben einen Ueberblick über den Umfang der übertragbaren Krankheiten im Deutschen Reich auf Grund der gemeldeten Fälle. Danach ist ein Fall von Fleckfieber im zweiten Vierteljahr 1929 und ein Fall von Pocken beobachtet worden. Dazu kamen zur Anmeldung 32 679 Diphtherie-Fälle, von denen 2051 tödlich ausgingen. Das bedeutet eine erhebliche Vermehrung gegenüber der Zahl der Diphtherie-Erkrankungen im gleichen Vierteljahr 1929, wo dieselbe nur 19 844 mit 1393 Todesfällen betrug. Einen Rückgang weisen die Erkrankungen an Genickstarre auf, mit nur 408 Fällen und 194 Todesfällen gegenüber 635 Erkrankungen und 282 Todesfällen im gleichen Vierteljahr 1929. Die spinale Kinderlähmung zeigt eine geringe Zunahme. Im zweiten Vierteljahr 1929 sind 241 Fälle gemeldet, von denen 41 tödlich endeten. Demgegenüber betrug die Ziffer im gleichen Zeitraum des Jahres 1929 nur 203 beim 26. Die Anzahl der Scharlach-Erkrankungen betrug 40 026

mit 241 Todesfällen. Im Jahre 1929 waren 44 997 erkrankt, von denen 523 gestorben sind. Dem geringen Rückgang der Erkrankungsziffer steht ein wesentlich schärferer Rückgang der Schwere der Erkrankungen gegenüber, der sich in dem viel erheblicheren Rückgang der Tödlichkeit der Erkrankungen ausdrückt. Die Erkrankungen an Unterleibstypus sind gegenüber dem Jahre 1929 wenig zurückgegangen, und zwar auf 1770 gegenüber 1970. Jedoch haben sie sich als schwerer erwiesen, da trotz der geringeren Erkrankungsziffer eine wesentlich höhere Sterblichkeit festzustellen war. So starben im Jahre 1929 200 Typusfranke, während 1929 im gleichen Zeitraum nur 166 starben. An Ruhr-Erkrankungen wurden 864 und 48 Todesfälle gemeldet gegen 926 und 62 Todesfälle im Jahre 1929. Das Ruhrfieber bei rechtzeitiger Geburt blieb unverändert auf der gleichen Höhe wie im Jahre 1929, nämlich 3652 Fälle mit 997 Todesfällen. Bei Fehlgeburten betrug die Erkrankungsziffer 778 Fälle gegenüber 664 Fällen im Jahre 1929.

Ein harmlos leichtsinniger Jugendstreich

wird, wie es auch im wirklichen Leben nur allzuoft vorkommen pflegt, der Präsidententochter Ettie Korb fast zum Untergang. Der Heldin unseres neuen Romans

Die Heilsfahrt der Ettie Korb

Von Otto Fuchs-Talab

wird durch unglaublich abenteuerliche Irrungen und Wirrungen über die ganze Welt hin diese Odyssee zum Heil Ihr Schicksal bildet den Inhalt des atemlos spannenden und mit Handlung reich beladenen Romans, mit dessen Abdruck wir morgen beginnen

Kirchenrat Adolf Herrmann †.

Nach zehnwöchigem schweren Leiden verstarb am Montag abend der Pfarrer der evang. Altstadtpfarrrei Adolf Herrmann.

Geboren wurde er am 9. März 1870 zu Adelsheim als Sohn des Gerbermeisters Gottlieb Herrmann. Er war Schüler des Beierheimer Gymnasiums. Nachdem er dort das Abiturientenexamen bestanden hatte, widmete er sich dem theologischen Studium an den Universitäten Heidelberg, Halle, Berlin, Greifswald. In den Dienst der evang. Landeskirche wurde er im Frühjahr 1894 aufgenommen. Zuerst war er Vikar in Offenburg und Dühren, dann von 1898 bis 1903 Pastorationsgeistlicher in Furtwangen, von 1903 bis 1921 Pfarrer in Wilsbergingen, von 1919 an zugleich Dekan des Kirchenbezirks Durlach. Am 26. Oktober 1921 wählte ihn die Karlsruher Kirchengemeinde zum Pfarrer der Altstadtpfarrrei. Im Herbst 1928 verließ ihn die Kirchenregierung den Titel eines Kirchenrats. In den letzten Jahren war er der Führer und Vorsitzende der kirchlich-positiven Vereinigung. Als solcher trat er auch in den letzten Landesynoden stark in den Vordergrund des kirchlichen Lebens. Kurz nach der letzten Landesynode, die auf seine Schuttern eine große Last gelegt hatte, erkrankte er an einem schweren Herzleiden. Die ganze evangelische Kirchengemeinde, besonders aber der Altstadtpfarrrei trauert herzlich um ihren verdienten Seelsorger, der mit sanfter Seele und in Treue seines heiligen Amtes allhier gewaltet hat. Er ruhe im Frieden!

Sonder-Streichkonzert des Gemeinschaftsorchesters im Stadtpark.

Trotz des erst einjährigen Bestehens des aus der wirtschaftlichen Not der Zeit entstandenen Gemeinschaftsorchesters hat es diese Kapelle, namentlich unter der zielbewußten Leitung des Herrn Rudolf Kurt Guhr, vorstanden, im Konzertleben unserer Stadt eine sehr beachtliche Stellung zu erringen. Besondere Interesse begegnen beim Publikum die großen Streichkonzerte dieses Orchesters. Am Donnerstag, den 28. August, veranstaltet nur das Gemeinschaftsorchesters von 20 bis 22½ Uhr im Stadtpark ein großes Sonder-Streichkonzert unter dem Motto „Operetten- und Walzer-Abend“. Das Programm ist ausschließlich der leichten Muse gewidmet, birgt aber in seiner reichen Abwechslung eine reiche Auswahl der schönsten Sommerwerke auf diesem Gebiete.

Starke Ansteigen der Wohlfahrtsverbandslosen in kleinen Städten.

Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen des monatlichen Schnelldienstes des Reichsstatistikbundes ist die Zahl der am 31. Juli 1929 unterstühten Wohlfahrtsverbandslosen wieder um durchschnittlich 10 Prozent gestiegen. In 1134 Städten bis zu 25 000 Einwohnern wurden am 31. Juli rund 58 500 Parteien laufend unterstützt, d. h. 8,7 auf 1000 Einwohner. Ferner wurden 3729 Fürsorgearbeiter (0,6 auf 1000 Einwohner) beschäftigt. Trotz des Sommers ist kein Rückgang eingetreten, mit dem Ende der Ernte und dem Aufhören der Bauarbeiten ist für die nächsten Monate mit weiterem Ansteigen zu rechnen.

Ausschubshung der Allgemeinen Ortskrankenkasse.

Man schreibt uns: Dieser Tage erließen ein Verdict über die Beschlässe des Krankenkassen-Ausschusses hinsichtlich einer Satzungsänderung, die sich auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten zwangsläufig ergibt. Der (uns offiziell zugegangene, Red.) Bericht besagt, daß der Ausschuss allen vorgeschlagenen Satzungsänderungen einstimmig zugestimmt habe. Es ist dies nicht den Tatsachen entsprechend. Die Vertreter der christl. Gewerkschaften im Ausschuss hatten den Antrag gestellt, die Krankenscheinegebühr für die geringe Besoldeten in den 5 unteren Lohnstufen auf nur 25 Pf. zu bemessen. Die Notverordnung gestattete eine solch geringere Krankenscheinegebühr zu beschließen. Sachlich ist diese geringere Gebühr auch begründet, denn der Personenkreis, der in den 5 unteren Grundlohnklassen in Frage kommt, (Lehrlinge, Hausangestellte, Buchruen usw.) wird mit 50 Pf. Krankenscheinegebühr ungleich schwerer belastet, als besser bezahlte Versicherte. Bei der Abstimmung über den Antrag der Vertreter der christl. Gewerkschaften stimmten die Vertreter der freien Gewerkschaften mit den Arbeitgebern zusammen geschlossen für eine einheitliche Gebühr von 50 Pf. Damit war der Antrag, die Krankenscheinegebühr für die unteren Stufen auf 25 Pf. herabzusetzen, mit über ¾ Mehrheit abgelehnt. Somit erübrigte es sich für die christl. Arbeitervertreter, nach dem Abstimmungsergebnis bei der Gegenprobe die Hände zu erheben.

J. A., Ausschussmitglied.

Gegen Kopfschuppen und Haarausfall

verwenden Sie nicht dieses oder jenes, sondern verlangen Sie ein Mittel, das wissenschaftlich erprobt ist und seit 50 Jahren unvergleichliche Erfolge zu verzeichnen hat!

Dr. Dralle's Birkenwasser
Orig.-Flasche RM. 2.40 Doppelflasche RM. 4.20

Sport in Kürze.

Nodo Nadi gewann in Paris vor Naimo (Italien), Tass (Belgien) und Dupiron (Frankreich) die Verbands-Weltmeisterschaft im Degenfechten.

Der Jugendtag der DSB. und des DVB. findet 1931 am 3. Mai statt.

Beim Wasserballturnier in Nürnberg gab es nach der feierlichen Eröffnung am ersten Tag folgende Ergebnisse: Belgien—England 5:2 (3:1), Ungarn—Frankreich 12:2 (8:0) und Schweden—Deutschland 0:7 (0:5).

Jim Munro, der Jockey des Stalles des Fürsten S. A. v. Oppenheim wird mit Ablauf dieses Jahres in seine australische Heimat zurückkehren.

Im Bad Homburger Tennisturnier gewann Frau Friedleben kampflos das Damen-Einzel, im Damen-Doppel siegen Peik/Krahwinkel und im Gemischten Doppel Krahwinkel/Willard, sowie im Herren-Doppel Hopman/Willard.

Betty Ruffball siegte bei den amerikanischen Damen-Tennismeisterschaften in Abwesenheit von Helen Wills-Moady u. Helen Jacobs im Einzel und zusammen mit Sarah Palfrey auch im Doppel.

Im Hohen Eitra-Bergrennen blieb in der Rennwagen-Klasse Hans v. Stud auf Austro-Daimler sicherer Sieger vor Ripper-Krafak auf Bugatti.

Bei den Radball-Weltmeisterschaften in Brüssel blieb am zweiten Tag der deutsche Meister Oberads-Frankfurt mit 2:3 im Sechser-Radball gegen Belgien erfolgreich, dagegen unterlag Wanderlust Frankfurt mit 2:1 gegen Frankreich, nachdem die Frankfurter vorher die Schweiz mit 2:3 geschlagen hatten.

Schwimmeisterschaften der D.S.

Neue Bestleistungen.

Der Sonntag brachte den Schwimm-Meisterschaften der D.S. in Darmstadt recht unsicheres Wetter, trotzdem kamen schon am Vormittag viele Zuschauer. Nachmittags war der Besuch am großen Baum sogar überraschend stark. Die Zuschauer kamen insofern wieder auf ihre Kosten, als sie zum Teil recht spannende Kämpfe sahen. Die Leistungen hatten weniger Niveau, obwohl es in verschiedenen Wettbewerben neue D.S.-Bestleistungen gab. Man muß allerdings zugeben, daß die durch die kalten Sommerwochen bedingte Aufzucht dem Leistungsvermögen der Schwimmer erheblich Abbruch getan hat. Durchweg besitzen die Schwimmer nicht die Form, die sie bei einem normalen Verlauf des Sommers haben müßten. Die Organisation selbst befriedigte, die Abwicklung der Kämpfe war aber zum Teil etwas schleppend. Ein Umstand war es, zu einem Springen 46 Kämpfer zuzulassen. Man sollte in Zukunft die Zahl der Teilnehmer bei den Springwettkämpfen einschränken, damit sich nicht der Fall wiederholt, daß sich eine Springfontäne über neun Sturzen hingießt.

Ämliche Nachrichten

Ernennungen, Beförderungen, Zurücksetzungen der planmäßigen Beamten.

Ernannt: der ordentliche Professor der Romanischen Philologie an der Universität Leipzig Dr. Philipp Ang. Becker mit Wirkung vom Tage seiner Emeritierung — d. i. 1. Oktober 1930 — zum ordentlichen Honorarprofessor in der Philosophischen Fakultät der Universität Freiburg; die ordentlichen Professoren an der Handelshochschule Mannheim Dr. Heinrich Sammerfeld und Dr. Ernst Schuster zu ordentlichen Honorarprofessoren an der Universität Heidelberg.

Zur Ruhe gesetzt auf Wunsch: Professor Ludwig Hertrich an der Hochschule in Karlsruhe. In den Ruhestand versetzt kraft Befehdes: Direktor Heinrich Wolf in Eingen. a. S.; Hauptlehrerin Hermine Hübner an der Hochschule in Karlsruhe. Gehobener: Emma Böhn Hauptlehrerin in Ottersweier, Amt Bühl, am 1. August 1930.

Was unsere Leser wissen wollen.

E. S. Sie sind selbstverständlich an den betreffenden Kaufvertrag gebunden. Der Verkäufer hat uneres Erachtens den entgangenen Gewinn als Schadenersatz zu beanspruchen. Wir raten Ihnen nicht, es auf eine Klage ankommen zu lassen, denn Sie würden uneres Erachtens den Prozeß mit Sicherheit verlieren.

Aus Beruf und Familie.

Hohes Alter. Eine langjährige, treue Abonnentin unseres Blattes, Frau Mathilde Grumbacher, feierte gestern in voller geistiger und körperlicher Frische ihren 75. Geburtstag. Frau Grumbacher ist eine Tochter des bekannten Schulmannes und Gymnasiumsleiters Gustav Wendt. Wir wünschen ihr noch einen recht frohen Lebensabend.

Veranstaltungen.

Sommeropere. Heute, Mittwoch, abends 8 Uhr, findet, wie bereits angekündigt, die Erkaufführung einer der zugkräftigsten der modernen Operetten, die Bernhard Grünliche Pass-Operette „Mit Chocolate“ unter persönlicher Leitung des Komponisten statt. Die Operette ist bereits über 200 Bühnen gegangen und wird demnächst auch in Neuork aufgeführt werden. In Wien hatte diese Operette unter Direktor Nordens Leitung nach Auslagen der Wiener Presse einen enormen Erfolg. Direktor Nordens bringt die Operette in dieser erfolgreichen Wiener Fassung und hat aus diesem Grunde Lotte Herz und Hans Steinhilber, beide vom Theater an der Wien als Gäste verpflichtet. Ohne Preisermäßigung wird den Karlsruher Operetten-Besuchern die Besuchsmöglichkeit einer Operette von internationalem Format geboten. Neben den Gästen wirken in den Hauptrollen mit die Damen Otto Stämmen, Gertha Jensen und die Herren Otto Hans Nordens, Leo Mader Hans Hofer und Heinrich Klein. Regie Paul van Wimpfen, musikalische Leitung der Komponist. Tänze einstudiert von Edda Herrmann.

Bera-Schwarz-Gesellschaft. Eingeweiht sei auf die einmalige Aufführung der Operette „Das Band des Lächelns“ am Montag, den 1. September, worin Frau Kammerfängerin Vera Schwarz in der für sie vom Komponisten Lehar ge-

schriebenen Rolle die Zuhörer begeistert. Karlsruhe wird in dieser Beziehung von vielen anderen Städten beneidet. Sondere von Interessenten, die bei dem letzten Gastspiel keine Karten mehr erhalten konnten, haben nun Gelegenheit, diese vollendete Aufführung letztmalig zu hören. Wegen des Andranges können Vorzugskarten nur in beschränkter Anzahl ausgeben werden. Diese Ermäßigungskarten können ausnahmsweise nur von heute bis Freitag, den 29. August, an der Konzerthauskasse von 10-1 und 5-7 Uhr umgetauscht werden.

Fahrten der Reichspost. Wir verweisen auf die Werbeanzeige der Kraftpoststelle in dieser Nummer, betr. Rundfahrten mit Ausflugszügen der Reichspost von Karlsruhe aus.

Standesbuch-Auszüge

Sterbefälle und Beerdigungsgeldern. 25. August: Ruth, 6 Jahre alt, Vater Gust. Meißner, Beerdigung am 28. August, 11.30 Uhr. Gertha Elisabeth Kleinlein, ledig, Näherin (Mühlburg), Marie Börner, Witwe, geb. Straub, ohne Beruf, Beerdigung am 27. August, 15.30 Uhr. Gustav Adolf Herrmann, Archivar, Beerdigung am 28. August, 12.30 Uhr. — 26. August: Alwin, 6 Monate alt, Vater Friedr. Ehmman, Beerdigung am 28. August, 10 Uhr. Karl Bergner, Witwer, Ingenieur a. D., Beerdigung am 28. August, 14 Uhr.

Preussisch-sächsische Klassenlotterie. Am Montag vormittag fielen zwei Gewinne zu je 10 000 M auf Nr. 285 989, sechs Gewinne zu je 5000 M auf 274 965, 386 295, 357 943, 14 Gewinne zu je 3000 M auf 18 864, 27 652, 44 912, 87 212, 88 085, 88 607, 165 970, 20 Gewinne zu je 2000 M auf 2638, 45 508, 152 943, 158 699, 162 466, 180 700, 211 945, 255 689, 301 100, 312 372, 48 Gewinne zu je 1000 M auf 27 473, 30 266, 45 591, 60 191, 104 524, 113 251, 151 620, 183 107, 184 141, 202 312, 210 887, 217 476, 282 196, 284 515, 251 430.

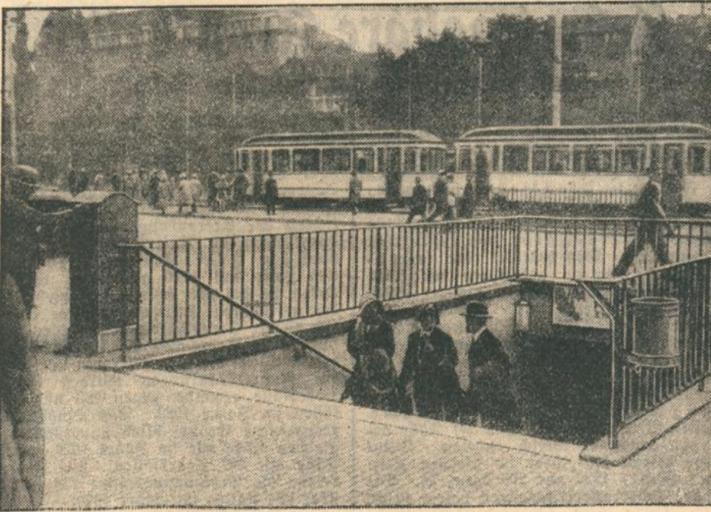
Nichtbrennendes Holz.

Ein Patent des Kaiser-Wilhelm-Institutes.

Das Kaiser-Wilhelm-Institut für Eisenforschung in Düsseldorf hat kürzlich eine Erfindung patentiert, die einen wichtigen Fortschritt auf dem Gebiet der Metalllegierungen darstellt. Schon lange ist bei der Industrie die Mischung von Stein und Holz als nicht zu entbehrendes Baumaterial beliebt, und man versuchte, eine ähnliche Legierung von Holz und Metall zu erzielen. Dies ist dem Kaiser-Wilhelm-Institut nach langwierigen Versuchen gelungen. Nach dem neuen Verfahren ist es möglich, feinstoffhaltige Stoffe, wie Holz, mit Metall zu imprägnieren, und zwar derart, daß alle im Holz vorhandenen Hohlräume durch Metall ausgefüllt werden, was dem Holz natürlich eine viel größere Festigkeit verleiht. Die Verbindung von Holz und Metall erfolgt in der Weise, daß flüssiges Metall in das entsprechend behandelte Holz eingepreßt und eingelaugt wird, wobei die Holzfasern jedoch erhalten bleiben. Auch das Metall lagert sich in Faserform. Dadurch zeigt sich im Querschnitt eine wundervolle, metallisch glänzende Holzmaserung, die dem Holzmetall auch die Aussicht auf kunstgewerbliche und möbelbautechnische Verwendung eröffnet. Dem Kaiser-Wilhelm-Institut ist es auch gelungen, das Holz nur bis zu einer bestimmten Tiefe zu metallisieren, so daß eventuell das Holz von zwei Seiten mit Metall getränkt werden kann oder aber, wenn nur die Metallisierung der obersten Schicht nötig ist,

Ersparnisse erzielt werden. Auf jeden Fall bietet dieses Holzmetall sehr große Vorteile. Der Widerstand gegen jede Art mechanischer Beanspruchung wird größer, die Härte und Festigkeit des Holzmetalls kann unter Umständen so gesteigert werden, daß sie diese Eigenschaften des ursprünglichen Metalls übertreffen. Der größte Vorteil des neuen Werkstoffes liegt aber darin, daß er außerordentlich schwer brennbar ist und jedes Arbeiten des Holzes, also bei Feuchtigkeit das Quellen, Trocknen und Splittieren, und das Faulen des Holzes umhüllt macht. Holzmetall kann also vor allem da verwendet werden, wo über die geringe Lebensdauer von Holzern Konstruktionen verlangt wird, und die Verarbeitung von reinem Metall bisher zu teuer war. Die Bearbeitung ist trotz des Metallzusatzes die gleiche wie die des reinen Holzes, das Holzmetall kann also gespalten und gehobelt werden, wobei es noch den Vorzug eines viel geringeren Gewichtes gegenüber dem ursprünglichen Metall für sich hat. Wahrscheinlich wird dieser Stoff auch die Einführung ausländischer, besonders feiner Holzes vermindern, da er das festeste Holz vollkommen ersetzt. Ein wichtiger Faktor für seine Einführung wird natürlich der Preis des Holzmetalls sein, doch ist anzunehmen, daß bei den geringen Herstellungskosten der Preis so niedrig sein wird, daß einer umfangreichen Produktion nichts im Wege steht.

Sicherheit im modernen Verkehr.



Unterirdischer Tunnel zur Straßenbahn-Haltestelle.

Die Leipziger Stadtverwaltung hat an einer Straße mit starkem Verkehr einen unterirdischen Zugang zu der in der Mitte der Straße gelegenen Straßenbahn-Haltestelle errichten lassen, damit die Fahrgäste nicht gezwungen sind, den breiten Fahrdamm mit seinem starken Autoverkehr zu überschreiten.

254 067, 268 107, 268 900, 271 177, 512 890, 625 177, 825 997, 848 394, 856 112. In der Nachmittagsziehung fielen acht Gewinne zu je 3000 M auf Nr. 2682, 166 889, 171 930, 848 450, 16 Gewinne zu je 2000 M auf Nr. 18 790, 82 149, 133 376, 146 427, 216 673, 216 924, 282 926, 302 866, 28 Gewinne zu je 1000 M auf Nr. 10 698, 85 889, 62 454, 75 949, 79 443, 183 121, 187 307, 190 518, 201 102, 233 737, 269 315, 313 322, 318 418, 342 017. (Ohne Gewähr.)

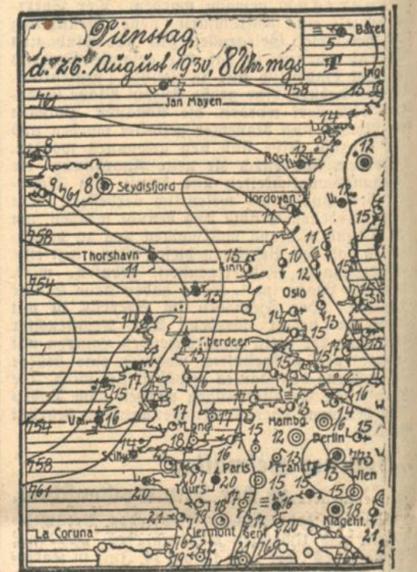
Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Das gestern nach Mitteleuropa gewanderte Zwischenhoch ist stationär geworden. Sein Kern liegt heute mit einem Druck von 778 mm über Deutschland. Da nun auch die Ostwärtsbewegung der vor England erdichtenen atlantischen Zyklogen zum Stillstand gekommen ist, werden wir bei Zufuhr trockener Luft aus dem Hochdruckgebiet das heitere Wetter behalten. Die Wetterlage hat somit eine durchgreifende Änderung erfahren, die für die nächste Zeit eine Schönwetterperiode mit sommerlichen Temperaturen erwarten läßt. Wetterausblick für Mittwoch, 27. August: Heiter, trocken und tagsüber warm bei südlichen Winden.

Wassertemperaturen früh 8 Uhr: Bodensee bei Konstanz 19 Grad. Rhein bei Rappenswürt 19 Grad.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik. Wetterausblick für Donnerstag, 28. August: Anhaltend heiteres und trockenes Wetter.



Wetterkarte vom 26. August 1930, 8 Uhr morgens. Die Karte zeigt die Lage der Hoch- und Tiefdruckgebiete, die Windrichtungen und die Temperaturverteilung über Europa und den Mittelmeerraum.

Badische Meldungen.

Ort	Obere über NN	Untere über NN	Temperatur	Wind	Wetter			
Karlsruhe	669	770.1	16	19	14	D	leicht	WELK
Baden	218	769.4	14	20	11	D	leicht	WELK
H. Baden	780	-	18	24	9	D	leicht	WELK
Badenweiler	420	769.7	16	23	14	SB	leicht	WELK
Feldberg	1489	646.4	15	17	13	ED	leicht	WELK 0.2

Rhein-Wasserkünde, morgens 6 Uhr. Basel, 26. August: 173 cm; 25. August: 170 cm. Waldshut, 26. August: 261 cm; 25. August: 266 cm. Scherzheim, 26. August: 267 cm; 25. August: 247 cm. Rehl, 26. August: 267 cm; 25. August: 265 cm. Maxau, 26. August: 555 cm; 25. August: 569 cm; mttags 19 Uhr: 565 cm; abends 6 Uhr: 562 cm. Mannheim, 26. August: 477 cm; 25. August: 486 cm.

Tagesanzeiger

Rut bei Anlaß von Angelegenheit. Mittwoch, 27. August. Sommer-Operette (Konzerthaus): 20 Uhr: Mit Chocolate. Stadtgarten: 16-18 Uhr: Nachmittags-Konzert der Volkstheaterkapelle. Gloria-Palast: Schwarzwaldmädel; Die 11fache Witwe. Schauburg: Weltfront 1918. Restaurant „Drei Linden“ Mühlburg: 20% 11%: Volkstümliche Vorträge. Colosseums-Garten: 20 Uhr: Großes Sondersongst des Gemeindeforschers Karlsruhe.

Zurück.
Dr. med. A. Geiger
Facharzt für Kosmetik, Haut- und Harnleiden.
Röntgen- und Lichtbehandlung.
Kaiserpassage 31
Sprechzeit 9-1/2, 3-6. Rufnummer 2290

Von der Reise zurück
Dr. Adolf Heinsheimer
Kaiserstr. 189 Telefon 594

Lulu Dorner
staatl. anerkl. Lehrerin für Violine
Anfangs-, Mittel- und Oberstufe
Anmeldung jederzeit
Händelstraße 11 Fernspr. 2954

Graue Haare nicht färben!
Durch einfaches Einreiben mit „Laurata“ erhalten Sie Ihre Jugendfarbe und Frische wieder. Besteres Haarfärbemittel auch gegen Schuppen und Haarausfall, natürlich und schädlich. Gibt keine Flecken und Rötter.
„Laurata“ wurde mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet. Originalflasche M. 6.—, Porto extra. Zu beziehen durch Laurata-Verlag: Drogerie Wals, Poststr. 17, sowie Briefeur H. Kub. Sammlstraße 11.

GROSSER Jubiläums-Verkauf
von
Pelzwaren
Pelzmäntel von Mk. 80.— an
Kürschnerrei Neumann
Erbprinzenstraße 3

Trauerbriefe liefert rasch und in tadelloser Ausführung Tagblatt-Druckerei, Kaiserstr. 203, Tel. 18

Statt besonderer Anzeige.
Nach langem, schwerem Leiden durfte mein lieber Mann, unser lieber Vater
Gustav Adolf Herrmann
Kirchenrat
zur Ruhe des Volkes Gottes eingehen.
Im Namen aller Hinterbliebenen:
Ada Herrmann, geb. Calvino und Kindern.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 28. August 1930, 1/2 Uhr, statt.
Karlsruhe, Waldhornstr. 11, den 25. August 1930.

